



#bereit

Unser Förderjahr 2021

NBank

Wir fördern Niedersachsen

#BEREIT – WEIL WIR VIEL DAFÜR GETAN HABEN!

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns, Ihnen von einem ergebnisreichen Förderjahr zu berichten.

2021 prägte die Corona-Pandemie erneut unser Handeln – für Sie, für die niedersächsische Wirtschaft, für viele Menschen und soziale, ökologische und berufsbildende Projekte in unserem Land.

Anders als 2020 waren wir auf die Größe der Aufgabe vorbereitet. Wir haben investiert, neue Teams und Strukturen geschaffen. Wir waren bereit, auf höchstem Niveau weiterzumachen. So konnten wir unseren Förderauftrag erfüllen.

Für 2021 weisen wir ein gegenüber dem Vorjahr nahezu verdoppeltes Gesamtfördervolumen von fast 6 Milliarden

Euro aus, darunter 4,6 Milliarden Euro aus Corona-Hilfsprogrammen. Wir sind stolz, dies geschafft zu haben.

Wir haben gehandelt. Wer handelt, bewirkt etwas.

Ihnen, unseren Kundinnen, Kunden und Partnern, danken wir für Ihre Wertschätzung und für Ihr Feedback, das uns besser macht. Lassen Sie uns gemeinsam die nächsten Herausforderungen in Chancen wandeln.

Ihre NBank



DAS FÖRDERJAHR 2021

- 6 __ Auf einen Blick: Förderergebnisse
- 8 __ Geleitwort des Niedersächsischen Ministerpräsidenten
- 10 __ Grußwort des NBank-Verwaltungsratsvorsitzenden zum Förderjahr 2021
- 12 __ Im Gespräch mit Michael Kiesewetter und Dr. Ulf Meier

- #bereit – für die neue EU-Förderperiode**
- 18 __ EU-Förderperiode

- #bereit – für die Krise und den Neustart**
- 24 __ 168.000 Corona-Hilfen in einem Jahr
- 26 __ Eine komplexe Kooperation – um Unternehmen unter Corona zu stärken

- #bereit – das Neue zu ermöglichen**
- 30 __ Gründungsstipendium – das Tool für angehende Start-ups
- 32 __ Ins kalte Wasser gesprungen
- 34 __ Kurz entschlossen in die Zukunft

- #bereit – Perspektiven zu entwickeln**
- 38 __ Zukunftsstrategien für gutes Wohnen
- 42 __ 33 m² und eine neue Perspektive

- #bereit – gegen den Fachkräftemangel zu wirken**
- 46 __ Aufstiegs-BAföG – eine anhaltende Erfolgsgeschichte
- 48 __ Durchstarten – mit den Start Guides
- 50 __ Für die Ausbildung von morgen

- #bereit – als Förderpartner für kommunale Aufgaben**
- 54 __ Ein starkes Instrument der Stadtentwicklung

- 58 __ Förderdaten 2021

Jetzt reinklicken

Unter **Foerderjahr2021.NBank.de** finden Sie die Onlineversion dieses Berichts mit ergänzendem Audio- und Video-Content.

AUF EINEN BLICK: FÖRDERERGEBNISSE

Zuschüsse

ohne Corona-Hilfsprogramme

28.215

bewilligte Zuschüsse

890,81

Fördervolumen in Mio. Euro

nur Corona-Hilfsprogramme

167.811

bewilligte Zuschüsse

4.593,26

Fördervolumen in Mio. Euro

Zuschussvolumen gesamt in Mio. Euro

5.484,07

Kredite

ohne Corona-Hilfsprogramme

387

bewilligte Kredite

312,80

Fördervolumen in Mio. Euro

nur Corona-Hilfsprogramme

1.257

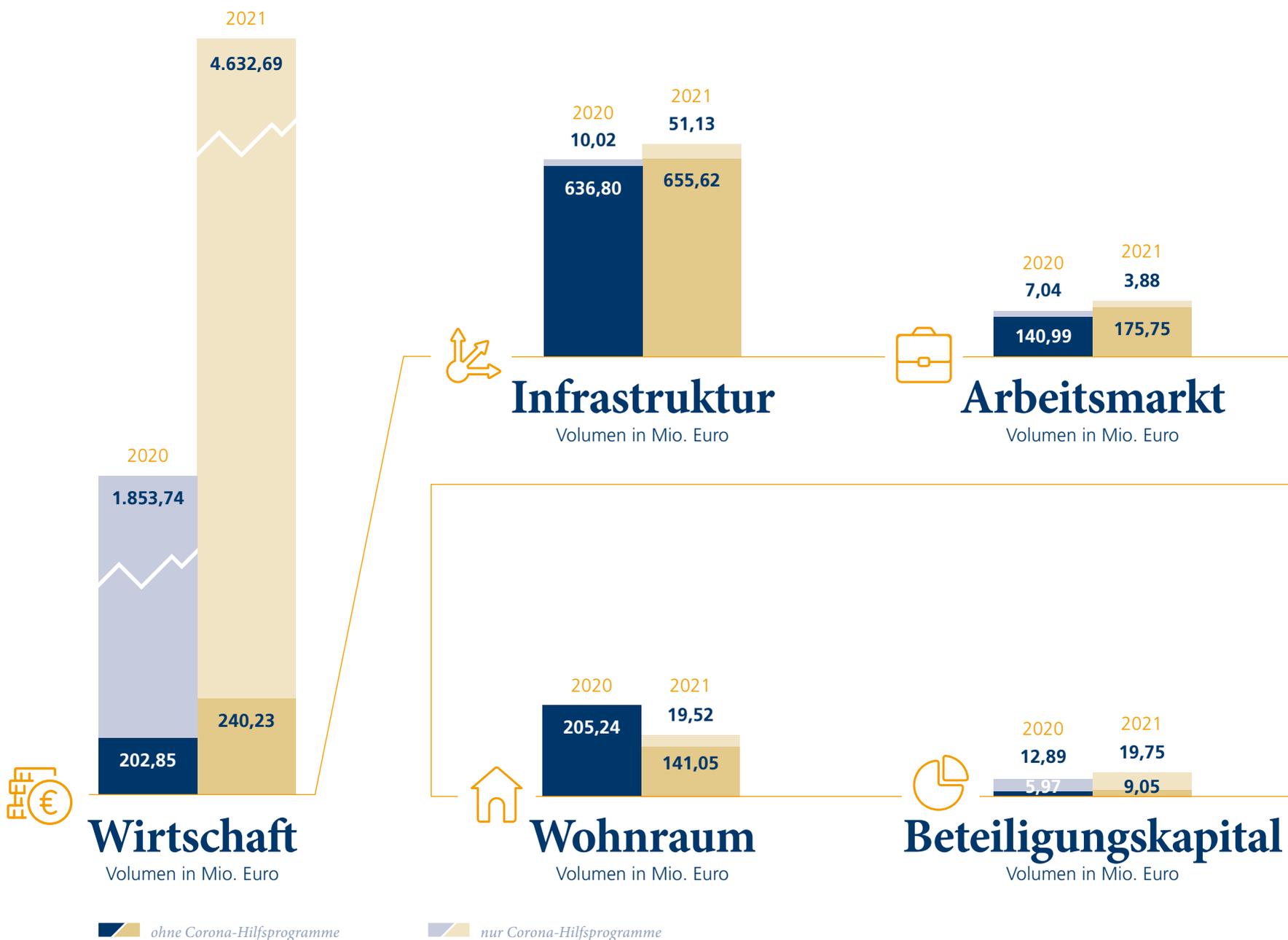
bewilligte Kredite

94,22

Fördervolumen in Mio. Euro

Kreditvolumen gesamt in Mio. Euro

407,02



GELEITWORT DES
NIEDERSÄCHSISCHEN
MINISTERPRÄSIDENTEN
**STEPHAN
WEIL**

Wir blicken auf ein überaus herausforderndes Jahr 2021 zurück. Die Weltwirtschaft und auch die niedersächsische Wirtschaft standen und stehen weiterhin unter dem Druck der Corona-Pandemie. Die wirtschaftlichen Folgen zeigten sich in nahezu allen Wirtschaftsbereichen, sei es durch fehlende Nachfrage, sei es durch beeinträchtigte Lieferketten. Kleine Gewerbetreibende, aber auch kleine und mittlere sowie größere Unternehmen waren betroffen.





Um die Folgen abzumildern, haben der Bund und das Land Niedersachsen zahlreiche Unterstützungsprogramme aufgelegt, die durch die NBank umgesetzt wurden. Dabei ist es entscheidend, unseren Unternehmen und Selbstständigen in Niedersachsen schnelle und unbürokratische Hilfe zu ermöglichen. Das Bewilligungsvolumen der Corona-Hilfsprogramme hat sich im Vergleich zum Vorjahr insgesamt noch einmal deutlich erhöht und stellt einen großen Beitrag zum bemerkenswerten Förderergebnis der NBank dar.

Neben den Corona-Hilfen des Bundes, wie den Überbrückungs- oder Neustarthilfen, hat die NBank auch Landesprogramme umgesetzt, die ganz spezifisch Probleme einzelner Branchen und Unternehmensphasen adressiert haben. Zum Beispiel konnten Unternehmen des Gaststättengewerbes, die den wirtschaftlichen Einbrüchen durch die Corona-Pandemie mit neuen Investitionsvorhaben entgegenwirken wollten, über das Förderprogramm „niedrigschwellige Investitionsförderung für das Gaststättengewerbe“ einen nicht rückzahlbaren Zuschuss erhalten.

So einschneidend die Corona-Pandemie in das wirtschaftliche Gefüge auch ist, dürfen wir nicht den Blick auf zukünftige Entwicklungen verschließen. Wir werden in den nächsten zehn Jahren einen tiefgreifenden Strukturwandel gestalten müssen, bei dem der Klimaschutz und die Energiewende sowie die Digitalisierung beherrschende Themen sein werden. Hier bietet sich eine große Chance auch für die niedersächsische Industrie. Um hier zu unterstützen, hat Niedersachsen speziell einen Transformationsfonds für die niedersächsischen Automobilzulieferer geschaffen. Ziel es ist, die Unternehmen bei der Transformation von der Verbrennertechnologie hin zu alternativen Fahrzeugantrieben und bei der Entwicklung digitaler Geschäftsmodelle zu unterstützen. Die Fondsverwaltung und das Beteiligungsmanagement hat die NBank Capital, eine Tochtergesellschaft der NBank, übernommen.

Weitere wichtige Anreize zur Energiewende setzte die Landesförderung auch beim Ausbau der Photovoltaik mit rund 19.000 neuen oder erweiterten Anlagen in Niedersachsen. Dies ist auch ein konjunktureller Impuls für die ausführenden Handwerksunternehmen.

Die NBank steht den Kunden bei allen Arten der Förderung als zuverlässiger und beständiger Partner zur Seite. Mein besonderer Dank gilt deshalb den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der NBank für ihren besonders ambitionierten Einsatz und ihre Unterstützung in diesem außergewöhnlichen Geschäftsjahr.

Die NBank hat im letzten Jahr erneut Stärke und Krisenresistenz beweisen müssen. Als Förderbank bietet sie vor allem Unternehmen den Mehrwert, Zuschussförderungen bedarfsgerecht durch Bankinstrumente wie Darlehen und Beteiligungen ergänzen zu können.

Angesichts der Vielgestaltigkeit der Förderungen in Niedersachsen kann sie als zentrale Stelle für alle potenziellen Antragstellerinnen und Antragsteller die Förderprogramme transparent machen. Nur auf diesem Wege können wir die mit den Förderprogrammen verbundenen Zielsetzungen erreichen und allen die gleiche Chance auf die infrage kommenden Fördermöglichkeiten geben.

Wir haben uns erfolgreich gemeinsam mit aller Kraft gegen die Pandemie und ihre wirtschaftlichen Folgen gestemmt. Für das neue Geschäftsjahr wünsche ich uns allen hierbei weiterhin viel Erfolg.

Hannover, im Februar 2022

Stephan Weil
Niedersächsischer Ministerpräsident

A portrait of Dr. Berend Lindner, a middle-aged man with grey hair and a beard, wearing glasses, a dark suit, a white shirt, and a purple patterned tie. He is smiling slightly and looking towards the camera. The background is a bright, out-of-focus indoor setting.

GRUSSWORT DES NBANK- VERWALTUNGSRATSVORSITZENDEN ZUM FÖRDERJAHR 2021

DR. BEREND LINDNER

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

auch das Jahr 2021 stand wieder ganz im Zeichen der Corona-Pandemie. Der Wirtschaftsstandort Niedersachsen hatte aufgrund von unterbrochenen Lieferketten bei wichtigen Vorleistungsgütern und Rohstoffen sowie Umsatzeinbrüchen Probleme. Die Unternehmen wurden vor enorme Aufgaben gestellt.

Die NBank als Förderbank des Landes hat als erste Anlaufstelle für unternehmensbezogene Wirtschaftsförderung in diesem Umfeld eine zentrale Rolle bei der Bekämpfung der wirtschaftlichen Folgen übernommen. Hierbei hat sie ihre Expertise als Organisation eindrucksvoll unter Beweis gestellt.

Dabei war der Betrieb der NBank selbst durch die Corona-Pandemie geprägt. Viele der Mitarbeitenden waren im Homeoffice tätig. Zusammenkünfte fanden weitgehend nicht physisch, sondern in Form von Telefon- oder Videokonferenzen statt. So konnte die gute interne Zusammenarbeit wie auch der Weiterbetrieb insgesamt sichergestellt werden. Einen wichtigen Erfolgsfaktor für die Aufrechterhaltung des Betriebs bildete dabei die bereits im Vergleich zum Vorjahr robuster gewordene IT-Infrastruktur.

Der Blick auf die Förderbilanz des vergangenen Jahres zeigt, dass die NBank durch die Umsetzung der Corona-Hilfsprogramme des Bundes in einem ganz erheblichen Umfang einen Beitrag zur wirtschaftlichen Stabilisierung des Landes geleistet hat. Für einen Aufschwung nach der Krise sind aber auch die weiteren Landesförderungen wichtig.

Das Land stellte über die NBank umfangreiche Fördermittel zur Verfügung, zum Beispiel für das Programmpaket „Neustart Niedersachsen Investition und Innovation“. Unternehmen, die durch die Folgen der Corona-Pandemie Umsatzeinbrüche erlitten haben und nun mit Investitions- und Innovationsvorhaben zum wirtschaftlichen Neustart beitragen wollen, konnten hierüber einen nicht zurückzahlbaren Zuschuss bei der NBank erhalten.

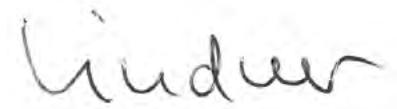
Auch der Niedersachsen-Schnellkredit stieß auf ein sehr reges Interesse. Diese Förderung unterstützt freiberuflich Tätige, Kleinstunternehmen sowie kleine und mittlere Unternehmen mit bis zu zehn Beschäftigten. Der Kredit kann für laufende Betriebskosten ebenso verwendet werden wie für Investitionen in die Zukunft zur Sicherung von Arbeitsplätzen.

Andere etablierte Angebote, wie der Kommunale Infrastrukturkredit Niedersachsen oder geförderte Fortbildungen im Rahmen des Aufstiegs-BAföG, weisen durch ihre guten Ergebnisse auch aus, dass die NBank als der Ansprechpartner mit einer Vielzahl von Förderangeboten angenommen wird.

Diese Leistungen sind vor allem den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der NBank zu verdanken. Mit enormem Einsatz und hoher Flexibilität haben sie auf die Herausforderungen der Corona-Pandemie reagiert. Dabei hat die Krise auch ihnen vieles abverlangt. Familien haben Kinderbetreuung und Homeschooling organisiert oder sich um Pflegebedürftige gekümmert. Zur Eindämmung des Infektionsgeschehens wurde die Nutzung des Homeoffice maximal ausgeweitet.

Auch jetzt ist der Blick in die Zukunft mit gewissen Unwägbarkeiten behaftet. Die NBank hat sich jedoch in einem von außergewöhnlichen Umständen bestimmten Jahr erneut ausgezeichnet behauptet.

Jetzt gilt es, diesen eingeschlagenen Weg im neuen Geschäftsjahr konsequent weiterzugehen. Das bedeutet vor allem, die Stärke der zentral angebotenen, vielfältigen Förderprogramme voranzutreiben und alle Vorteile der NBank für Niedersachsen weiter auszuspielen.



Dr. Berend Lindner
Staatssekretär im Niedersächsischen Ministerium
für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung
Vorsitzender des Verwaltungsrats der NBank





INTERVIEW MIT DEM NBANK-VORSTAND

IM GESPRÄCH MIT MICHAEL KIESEWETTER UND DR. ULF MEIER

Das Jahr 2021 war von der Corona-Pandemie, von Lockdowns und Neustarts geprägt. Über die Aufgabe von Förderung und die erzielten Erfolge in einer solchen Ausnahmezeit berichtet der Vorstand der NBank.

| Herr Kiesewetter, hat die NBank 2021 erfolgreich gearbeitet?

Kiesewetter: Den Erfolg einer Förderbank kann man an dem Umfang des Fördereinsatzes bemessen. Letztes Jahr haben wir gegenüber dem Vorjahr ein fast verdoppeltes Fördervolumen bearbeitet und bewilligt. Es war ein Sprung von gut 3 Milliarden Euro auf fast 6 Milliarden Euro. Um die Dimension zu erfassen: Noch 2019 lag die Gesamtfördersumme bei rund 930 Millionen Euro. Wir können also mit Bestimmtheit sagen, dass wir sehr erfolgreich waren.

»Wir haben unseren Förderauftrag – bei einem um fast 100 Prozent gestiegenen Fördervolumen – erfüllt. Das ist das Verdienst der unermüdlich tätigen Menschen hier in der Bank.«

Michael Kiesewetter, NBank, Vorstandsvorsitzender



| Herr Dr. Meier, wie arbeitet eine Förderbank im andauernden Krisenmodus?

Dr. Meier: Um das Erreichte zu schaffen, haben wir 2021 noch einmal mehr als 70 neue Kolleginnen und Kollegen eingestellt. Das Onboarding und die Einarbeitung der neuen Mitarbeitenden zu leisten, war eine große Herausforderung. Coronabedingt arbeiteten die meisten ja im Homeoffice, viele machten im zweiten Jahr in Folge zahlreiche Überstunden. Tägliche Kontakte waren nicht mehr selbstverständlich. Heute arbeiten in der NBank bereits 675 Menschen, alle werden gebraucht.

Kiesewetter: Um angesichts dieser Zuwächse voll handlungsfähig zu sein, haben wir massiv umgebaut. Unsere IT-Sicherheitsstruktur ist gehärtet. Wir sind heute komplett Homeoffice-fähig. Damit verfügen wir über zukunftsstarke Strukturen.

| Mit welchen Instrumenten wurde gefördert?

Kiesewetter: Zuschüsse waren unverändert das Instrument der Pandemie. Mit 4,6 Milliarden Euro hat sich ihr Umfang gegenüber 2020 verdreifacht, verteilt auf rund 40 Hilfs- und Überbrückungsprogramme. Aber auch die reguläre, nicht coronabedingte Förderung haben wir hochgefahren. 28.600 Bewilligungen und 1,2 Milliarden Euro Fördervolumen an Darlehen und Zuschüssen bedeuten auch hier einen Höchstwert. Insgesamt wurden starke Impulse für Stabilität wie auch für Investitionen gesetzt.

Dr. Meier: Unter den Wirtschaftsförderdarlehen machte der Niedersachsen-Schnellkredit für kleine Unternehmen mit 1.225 Bewilligungen zahlenmäßig den größten Anteil aus. Diese Förderung dient ausdrücklich der Wiederaufnahme der Investitionstätigkeit. Um dies zu erreichen, stellen wir die vergebenden Hausbanken von der Haftung frei. Das Programm läuft noch bis Juni 2022.

»Die Themen Wohnen und Quartiersentwicklung sind zentrale Zukunftsaufgaben. Dabei rückt der Klimaschutz neben den sozialen und wirtschaftlichen Fragen immer mehr in den Vordergrund.«

Dr. Ulf Meier, NBank, Mitglied des Vorstands



Wie erging es Gründungen letztes Jahr?

Kiesewetter: Ungeachtet der Umstände war und ist die Start-up-Szene in Niedersachsen sehr lebendig. Wir fördern gezielt Gründungsinfrastruktur wie Start-up-Zentren und DigitalHubs, um Innovationen zu erleichtern. Dies wurde gut nachgefragt. Darüber hinaus bekommen Gründerinnen und Gründer im Land von uns Unterstützung durch Beratung, durch den Niedersachsen-Gründerkredit und das Gründungsstipendium. 214 Gründungen und Jungunternehmen wurden 2021 mit insgesamt 10 Millionen Euro gefördert. Sehr erfolgreich war erneut der MikroSTARTER für Soloselbstständige und kleinste Firmen. Das Programm wird auch in der neuen Förderperiode fortgesetzt.

Dr. Meier: Die anhaltende Gründungsdynamik spiegelt sich auch in unserem Beteiligungsgeschäft. 2021 sind wir bei 38 Unternehmen neue Beteiligungen eingegangen, 20 davon waren Start-ups. Die Bereitstellung von Eigenkapital war in Corona-Zeiten willkommen, weil private Investoren in der Krise zunächst zurückhaltender waren. In der Summe haben wir heute 89 Beteiligungen in den unterschiedlichsten Branchen im Portfolio. Dies werten wir als Erfolg unseres Beteiligungsangebots, das Unternehmen über die ganze Lebensphase, von der Gründung bis zur Nachfolge, adressiert.



Unter Corona blieb der Arbeitsmarkt dank Kurzarbeit und Überbrückungshilfen vergleichsweise stabil. Welche Schwerpunkte hatte die NBank-Arbeitsmarktförderung?

Dr. Meier: Nun, das Thema Fachkräftemangel hat sich trotz der Krise weiter verschärft. Diese Entwicklung sehen wir allerdings seit Jahren, deshalb bildet Fachkräfteentwicklung einen konstanten Schwerpunkt unserer Förderung. Große Programme sind hier die Fachkräftebündnisse, Weiterbildung in Niedersachsen und die Meisterprämie. Mit hoher Kontinuität unterstützen wir zudem Projekte zur beruflich-sozialen Integration, insbesondere für Jugendliche. Arbeitsmarktförderung ist also eine beständige Aufgabe, genau mit dieser Aufstellung wird sie gebraucht. Zu nennen ist zudem der anhaltende Erfolg des sogenannten Aufstiegs-BAföG.

Mit 15.000 Bewilligungen nutzten noch mehr Menschen denn je das Programm für einen weiterführenden Berufsabschluss. Trotz oder wegen Corona, das Instrument kommt sehr gut an.

15.000 

Wie entwickelte sich die Infrastrukturförderung?

Kiesewetter: Auch in diesem Bereich gab es Kontinuität, unter anderem sind der Ausbau von Breitband- und Gigabitnetzen sowie Infrastrukturkredite für Kommunen bedeutsam. Zudem wird der Klimaschutz immer stärker ein Thema. Letztes Jahr förderten wir beispielsweise Projekte zur grünen Wasserstofftechnologie. Neu gibt es das Sonderprogramm Stadt und Land zum Ausbau der Radverkehrsinfrastruktur, also grüner Mobilität. Das Thema Klimaschutz wird uns – über alle Förderbereiche hinweg und im Unternehmen – stärker beschäftigen. Anders geht es auch nicht angesichts des im Februar veröffentlichten Berichts des Weltklimarats IPCC zu den Auswirkungen des Klimawandels.

Wird Klimaschutz in der Städtebauförderung bedacht?

Dr. Meier: Auf jeden Fall. Auch die Städte stehen angesichts des Klimawandels vor großen Aufgaben. Wie lässt sich die Klimabilanz älterer Bausubstanz verbessern? Neben Sanierung wird man bei einer klimaneutralen Wärmezufuhr ansetzen müssen. Letztes Jahr wurde die Deutsche Städtebauförderung 50 Jahre alt. Das Programm von Bund und Ländern ist beispiellos, um Ortskerne und Quartiere zeitgemäß zu entwickeln. Für die nächsten Jahre ist nachhaltige Entwicklung ein klares Förderziel. Es geht hier um Klimaschutz, aber auch um soziales Quartiermanagement und den Erhalt lebendiger Städte. Entscheidend ist hier der Ansatz, den Blick jeweils auf ganze Quartiere zu richten.

Was war der Schwerpunkt in der Wohnraumförderung?

Dr. Meier: Hier liegt unsere Aufgabe vor allem in der Stärkung des sozialen Wohnungsbaus. Bei den steigenden Baukosten gewinnt Förderung hier immens an Bedeutung. 2021 wurden 2.149 Wohnungen mit Darlehen und Zuschüssen gefördert, darunter auch Wohnheime für Studierende. Ende 2021 wurden die Bedingungen für sozialen Wohnungsbau noch einmal deutlich verbessert. Der Zuschussanteil wird attraktiver. Damit ist Niedersachsens Wohnraumförderung wirklich vorbildlich, das wird uns auch aus anderen Bundesländern gespiegelt. Wir planen 2022 eine Kampagne, um dies prominent zu kommunizieren. Erreichen möchten wir Privatinvestoren und Stiftungen, die neben einer sicheren Rendite das Gemeinwohl im Blick haben.

2.149 



Was plant die NBank noch für die Zukunft?

Kiesewetter: Letztes Jahr ist die neue EU-Förderperiode gestartet. Der Peak bei der Einführung kommt jedoch dieses Jahr. In stetigem Rhythmus kommen neue Richtlinien, die wir in Förderprogramme umsetzen. Dafür bauen wir gerade ein neues Kundenportal, über das alle Zuschüsse der neuen Förderperiode abgewickelt werden. Wir können auf diese Weise Förderungen in Zukunft rein digital und medienbruchfrei abbilden. Die NBank ist gleichzeitig viel mehr als EU-Förderung. Wir sind eine beratende Bank, wir kennen das gesamte Förderspektrum inklusive der Landes- und Bundesprogramme. Für die Entwicklung geeigneter Förderinstrumente haben wir viel Potenzial. Hier gibt es Spielräume, denn nicht zuletzt sind wir eine Bank, die zum Beispiel mit Krediten und Beteiligungen aktiv werden kann. Dieses Potenzial ist bei Weitem nicht ausgeschöpft.

Was erwarten Sie für 2022?

Kiesewetter: Wir wissen nicht, welche Auswirkungen der Angriffskrieg auf die Ukraine haben wird. Es werden sich Prioritäten der Politik verändern. Dies hat Auswirkungen auf Deutschland, auf Niedersachsen. Die Politik wird eingreifen und den regulatorischen Rahmen setzen. Unsere Aufgabe ist es, lieferfähig zu sein, also schnell förderpolitische Instrumente anbieten zu können. Wir sind für neue Herausforderungen bereit.

Herzlichen Dank für das Gespräch!

2022 

#bereit –



— für die neue EU-Förderperiode

INTERVIEW

EU-FÖRDERPERIODE

Die Förderung der Mitgliedstaaten durch die Europäische Union wird in Sieben-Jahres-Zyklen geplant und ausgezahlt.

Seit 2021 und bis 2027 läuft eine neue Förderperiode.

Was ändert sich damit? Wie sind die Fördertöpfe ausgestattet?

Dazu sprechen wir mit NBankerin Kerstin Hoffmeier, die auf die Umsetzung der Neuerungen spezialisiert ist.



Frau Hoffmeier, wie entsteht eine neue Förderperiode?

Hoffmeier: Da steckt erst einmal ganz viel Arbeit auf europäischer Ebene drin. Politik, Fachleute und Expertinnen treffen sich auf EU-Ebene zu Konsultationen, um die politischen Leitlinien für den Förderperiodenzeitraum von sieben Jahren festzulegen. Fünf politische Ziele wurden für die aktuelle Förderperiode definiert. Diese sind neben einem „grüneren Europa“ auch die Ziele „wettbewerbsfähiger und intelligenter“, „stärker vernetzt“, „sozialer und inklusiver“ und „bürgernäher“ zu werden. Die Ziele sind der Fahrplan für die Mitgliedstaaten, um daraus operationelle Programme und Richtlinien zu gestalten, nach denen gefördert wird. Die Richtlinien werden dann aus EFRE- oder ESF+-Mitteln finanziert.



»Die Förderung wird in der Nachweisführung durch die verstärkte Nutzung von Pauschalen einfacher. Das ist für alle Antragstellenden und auch für die NBank eine sehr gute Nachricht.«

Kerstin Hoffmeier, NBank

Was bedeutet die europäische Förderung für Niedersachsen?

Hoffmeier: Mit den Geldern können wichtige zusätzliche Vorhaben in Niedersachsen realisiert werden. Gefördert werden durch den ESF+ insbesondere die Politikbereiche Bildung, Beschäftigung und soziale Inklusion. So profitieren verschiedene Zielgruppen – unter anderem Jugendliche, Frauen, Arbeitslose – beispielsweise durch die Förderung ihrer Aus- und Weiterbildung. Der EFRE-Fonds kümmert sich vorrangig um die Bereiche Klimaschutz und Innovation. Er zielt auf die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der niedersächsischen Unternehmen und eine Zukunftsfähigkeit der niedersächsischen Städte und Gemeinden ab.

Mit den Mitteln der Fonds sollen Europas Regionen und Städte wettbewerbsfähiger werden. Es entstehen neue Arbeitsplätze, die nachhaltige Entwicklung und die Verbesserung der Lebensqualität der EU-Bürger wird gefördert.

Was ändert sich im Vergleich zur letzten Förderperiode?

Hoffmeier: Die meisten niedersächsischen ESF+- und EFRE-Richtlinien sind gut funktionierende Instrumente. Sie werden in der neuen Förderperiode fortgeschrieben. Da geht es etwa um CO₂-Reduktion oder soziale Innovation. Ein neuer Schwerpunkt ist die Zukunftsfähigkeit der Städte. Hier gibt es zwei neue Instrumente, die Richtlinien „Resiliente Innenstädte“ und „Zukunftsregionen“. Ferner hat der Klimaschutz einen höheren Stellenwert. In der neuen Förderperiode gibt es außerdem Änderungen bei der Führung vieler Nachweise.



Wie ändern sich die Nachweispflichten?

Hoffmeier: Die EU möchte die Förderung entbürokratisieren, um damit die Inhalte der einzelnen Projekte stärker in den Fokus rücken zu können. Wir haben die Nutzung von Pauschalen daher zum einen ausgeweitet und zum anderen die Verfahren angeglichen. Zur Abrechnung von Personalkosten haben wir ein fondsübergreifendes Instrument mit vielen Erleichterungen gegenüber der Förderperiode 2014 bis 2020 erarbeiten können. Im Bereich der ESF+-Richtlinien konnte darüber hinaus die Nutzung der Restkostenpauschale ausgeweitet werden. Die Nutzung dieser Pauschale bringt viele Vereinfachungen mit sich.

So müssen wir keine Nachweise mehr über „Bleistiftkosten“ prüfen. Das ist eine wirklich erfreuliche Entwicklung! Im Bereich der EFRE-Förderung fällt die Implementierung von Pauschalen nicht ganz so leicht. Hier hoffe ich auf die kommende Förderperiode ab 2028.

Neben der fachlichen Ausgestaltung der neuen Förderperiode arbeitet die NBank an der Bereitstellung eines digitalen Antragsprozesses. Ziel ist der Verzicht auf die Einreichung der Antragsunterlagen in Papierform. Wir möchten unseren Kundinnen und Kunden künftig einen digitalen und medienbruchfreien Antragsprozess bereitstellen. Diese Arbeiten sind sehr komplex, daher werden die ersten Anträge der neuen Förderperiode noch den Papier- und Postweg beschreiten müssen. Im Lauf des kommenden Jahres wollen wir auf den Papierantrag verzichten können.

Wir sprechen gerade über die neue Förderperiode, aber sie begann bereits 2021?

Hoffmeier: Ja. (lacht) Bei der Umsetzung einer Förderperiode gibt es fließende Übergänge, das führt manchmal zu Verwirrung. Einige Projekte der Förderperiode 2014 bis 2020 laufen noch, während die ersten Projekte aus der Förderperiode 2021 bis 2027 beginnen. Wir stellen für die neue Förderperiode sukzessive bis Anfang 2023 insgesamt 43 Richtlinien in das neue Kundenportal – und bieten damit die Möglichkeit der Antragstellung, aber auch des Mittelabrufs bis hin zum Verwendungsnachweis. Unser erstes Programm ist die ESF+-Richtlinie „Unterstützung Regionaler Fachkräftebündnisse“. Niedersachsen liegt mit der Umsetzung der neuen Förderperiode gut in der Zeit.



Für die aktuelle EU-Förderperiode 2021 bis 2027 sind fünf übergeordnete politische Ziele definiert. Das Land hat vier dieser Ziele mit Richtlinien für Niedersachsen – und mit konkreten Fördersummen* unterlegt:

politische Ziele	Fonds	Fördersumme
Ein wettbewerbsfähigeres und intelligenteres Europa	EFRE	435.686.586 €
Ein grünes Europa	EFRE	250.500.000 €
Ein sozialeres und inklusives Europa	ESF+	250.586.302 €
Ein bürgernäheres Europa	EFRE	85.091.475 €

* Die Förderung im Rahmen der EU-Förderperiode geschieht aus EU-Mitteln und zusätzlich zur Verfügung gestellten Landesmitteln.



Blick auf die NBank-Programme für ein ökologisches Niedersachsen*:

NBank-Förderprogramm 2021–2027	Mittel gesamt
Klimaschutz: Reduzierung von Treibhausgasemissionen	64.970.000 €
CO ₂ -effiziente betriebliche Investitionen	36.825.000 €
Zukunftsregionen	21.855.000 €
Kreislaufwirtschaft	23.800.000 €
Landschaftswerte	47.750.000 €
Brachflächenrevitalisierung	10.200.000 €
Reduzierung der Gewässerbelastung durch die Eliminierung von Spurenstoffen	10.500.000 €
Klimaschonende und umweltfreundlichere Fahrzeuge sowie nachhaltige Mobilitätsangebote im ÖPNV	34.600.000 €

* Einen Gesamtüberblick über alle Richtlinien finden Sie unter foerderjahr2021.nbank.de.

Was ist das Beste an der neuen Förderperiode?

Hoffmeier: Niedersachsen ist, wie gesagt, mit vielen funktionierenden Förderprodukten sehr gut aufgestellt. Wir sind froh, Förderung einfacher gestalten zu können, indem wir die Pauschalierungsmöglichkeiten erweitern konnten. In vielen Köpfen ist nicht präsent, wie viel die EU-Förderung bewirken kann. Dass wir diese Stärke der Europäischen Union künftig klarer herausstellen, halte ich für wichtig.

Herzlichen Dank für das Interview!



» Ihr NBank-Kontakt: Kerstin Hoffmeier
Team Fachlicher Grundsatz Zuschuss,
kerstin.hoffmeier@nbank.de

#bereit —



— für die Krise und den Neustart

INTERVIEW

168.000 CORONA-HILFEN IN EINEM JAHR

Wir haben berichtet, wie sehr die NBank zu Beginn der Pandemie 2020 gefordert war. Irgendwann wurde klar, es wird so schnell kein Ende geben. Der Schritt, Mitte 2020 ein zuständiges Team zu bilden, war folgerichtig. Ulrike Peters übernahm die Leitung.



! Frau Peters, wie war Ihr Start als Team?

Peters: Wir wurden mitten im Lockdown ein Team, die meisten waren im Homeoffice. Das Onboarding geschah überwiegend online. Es ging, weil unsere Prozesse rein digital aufgestellt sind. Wir waren von Anfang an papierlos, mit digitalen Postfächern, Videokonferenzen und digitaler Teambildung.

Unter diesen Bedingungen zusammenzuwachsen, erfordert Engagement. Wir treffen uns regelmäßig online. Bei Meetings gibt es Breakout Rooms, in denen wir uns besser kennenlernen. Für gemeinsame Aktivitäten organisieren wir zum Beispiel Bewegungs-Challenges. Bei jeder Treppennutzung, egal ob im Büro oder zu Hause, gibt es einen Punkt – wer gewinnt, bekommt ein Geschenk und die Anerkennung des gesamten Teams. Ich denke, wir bekommen es sehr gut gemeinsam hin. Ich persönlich komme aus der Zuschussförderung, bisher habe ich mich vor allem für Umweltprojekte engagiert. Heute engagiere ich mich für unser Team.

! Was sind Ihre Aufgaben?

Peters: Bei den meisten Corona-Hilfen 2021 ist der Bund federführend, wir haben die operative Zuständigkeit. Für die Programme leisten wir im Wesentlichen die Antragsbearbeitung und die Schlussabrechnung. Außerdem begleiten wir die vielen neuen Prozesse, wie Mahnwesen, Umgang mit Insolvenzen oder Rückforderungen und koordinieren den Austausch mit dem Niedersächsischen Wirtschaftsministerium, dem Bund und den anderen Bundesländern. Im Team sind wir 30 NBankerinnen und NBanker und bis zu zehn Studierende. Ein Dienstleister unterstützt uns bei der Fallbearbeitung. Komplexe und volumenstarke Fälle prüfen wir im Team, dazu gehören auch Betrugsfälle und das Buchen der Rückerstattungen.



»Die NBank fördert umfassend durch Anreizfinanzierungen, um strategische Themen wie Klimaschutz oder Schaffung von Arbeitsplätzen voranzubringen. Die Corona-Hilfen verfolgen einen anderen Ansatz. Sie sollen die vorliegenden besonderen Härten ausgleichen, welche die Betroffenen nicht zu verschulden haben.«

Ulrike Peters, NBank

Die Betroffenen, wie reagieren sie auf geforderte Rückzahlungen?

Peters: Schon bevor wir Ende 2021 die Schreiben zur Überprüfung für die Soforthilfen verschickt haben, kamen bereits 10.000 freiwillige Rückzahlungen. Ich nehme Verständnis bei den meisten wahr, dass zu viel geflossene Gelder erstattet werden. Für diejenigen, deren wirtschaftliche Lage eine kurzfristige Rückzahlung nicht hergibt, gewähren wir lange Stundungszeiträume und erfüllen Ratenzahlungswünsche. Zudem erheben wir in Niedersachsen nur Zinsen bei vorsätzlich oder grob fahrlässig falschen Angaben im Antrag. Uns geht es darum, Fördergerechtigkeit umzusetzen und alle Antragstellenden gleich zu behandeln.

Wie lautet Ihr Resümee für 2021?

Peters: Ich denke, alle Beteiligten haben tolle Arbeit geleistet. (lächelt) Die NBank hat im letzten Jahr rund 168.000 Zuschüsse aus Corona-Hilfsprogrammen bewilligt. Wir dachten Ende 2020 schon, dass wir die Superlative nicht weiter in die Höhe treiben können. Nun hoffen wir aber im Sinne aller, dass wir das nicht auch über das Jahr 2022 sagen können.

Das Thema Corona-Hilfen ist komplex. Was unterscheidet die Überbrückungshilfen von anderen Produkten?

Peters: Am Beginn der Pandemie sollten die Hilfen Unternehmen stützen, die schließen mussten oder durch fehlende Kundschaft bzw. Aufträge in Liquiditätsgpässe geraten sind. Mit dem Überbrückungs-Paket federn wir coronabedingte Umsatzausfälle ab und fördern fortlaufend anfallende Fixkosten der Unternehmen. Weitere Programme wurden für Soloselbstständige, Reisebusunternehmen oder das Veranstalter- und Schauspielergewerbe aufgelegt. Aber die Prüfung ist anspruchsvoll, beispielsweise wenn Einnahmen nicht regelmäßig fließen. Wenn ein Unternehmen für einen Großauftrag eine Abschlagszahlung bekommt, das Jahr über wird aber kontinuierlich gearbeitet. Eine Selbstständige kann ein Honorar erst nach fünf Monaten abrechnen. Die Förderung läuft aber über drei Monate. Wie rechnet man diese Einkünfte auf Förderzeiten und auf Durchschnittswerte zum Vergleichszeitraum um? Das sind Fragen, die uns beschäftigen. Auch hier geht es um Gleichbehandlung.

Was erwarten Sie für 2022?

Peters: Zurzeit sind wir stark mit der Schlussabrechnung und der Rückabwicklung der Hilfen beschäftigt. Hier geht es auch immer wieder um die Rettung von Existenzen und von Unternehmen, die vor der Pandemie einen guten Beitrag für die niedersächsische Wirtschaft geleistet haben und dies auch weiter tun sollen. Für das Jahr 2022 wünsche ich mir für das Team und die NBank ein wenig mehr Kontinuität und Ruhe bei der Abarbeitung der vielen drängenden Aufgaben.

Herzlichen Dank für das Interview!

» Ihr NBank-Kontakt: Ulrike Peters
Teamleitung Zuschuss Wirtschaft – Corona-Hilfen,
ulrike.peters@nbank.de



NIEDERSACHSEN-SCHNELLKREDIT

EINE KOMPLEXE KOOPERATION – UM UNTERNEHMEN UNTER CORONA ZU STÄRKEN

»Wir brauchen die Förderung durch das Land, um gezielt die Herausforderungen in Niedersachsen abzudecken, gerade in Gebieten ohne viel Industrie.«



der LzO und zur NBank mussten aufgebaut werden. Das hat menschlich schon Nerven gekostet. Die Abgrenzung zum KfW-Schnellkredit war für unsere Firmenkunden zunächst ein Stolperstein. Als im Markt dann klar war, der Kredit finanziert nicht nur Betriebskosten, sondern auch Investitionsmaßnahmen, nahm die Nachfrage noch einmal zu.

„Als der Niedersachsen-Schnellkredit kam, saßen unsere Firmenkundenberater wegen der Corona-Maßnahmen im Home-office, in sowieso angespannten Zeiten. Für alle war das Verfahren neu, es kamen Änderungen, Fragen, die Prozesse in

Den Niedersachsen-Schnellkredit bringt die NBank im Herbst 2020 heraus. Das Land fördert damit Firmen – mit bis zu zehn Beschäftigten – im Rahmen der Corona-Hilfen erstmals auch bei Investitionsvorhaben. Über 1.200 Bewilligungen konnten in 2021 ausgesprochen werden.

Unsere Landessparkasse engagiert sich seit 20 Jahren in der gewerblichen Förderberatung. Fördermittel sind bei uns, gleichwertig zu Eigenmitteln, ein festes, verlässliches Produkt. Davon profitieren die Firmen, zum Beispiel durch Tilgungszuschüsse. Die Haftungsfreistellung, die auch beim Schnellkredit besteht, bedeutete für uns eine echte Unterstützung.

Letztlich können wir sagen, der Schnellkredit war notwendig. Er hat unseren Firmenkunden aus der Corona-Erstarrung herausgeholfen. Im Jahr 2021 war in jedem Fall hoher Bedarf gegeben, das zeigen die Zahlen. EDV-gesteuerte Förderprodukte nehmen wir von der NBank gerne wieder. Sie sind der richtige Weg, da haben wir zusammen gelernt. Ende gut, alles gut.“

Hilke Kücken, Fördermittelspezialistin,
Landessparkasse zu Oldenburg (LzO)

»Die NBank hat im Sommer 2020 ein neues Förderprodukt aufgelegt. Wir wurden angesprochen, um den Prozess der Einführung für die niedersächsischen Sparkassen vorzubereiten.«



„Als die NBank auf uns zukam, waren die Sparkassen durch Corona bereits stark gefordert. Sie haben die gewerblichen Kunden weitreichend unterstützt durch Kreditstundung und Unterstützung bei anderen Förderangeboten. Für den Niedersachsen-Schnellkredit war die Nutzung eines eigenen Antragsportals der NBank vorgesehen. Es war klar, für eine möglichst reibungslose Umsetzung des Förderprogramms – bei gleichzeitiger Einführung des Portals – musste vor Programmstart ein einführendes Umsetzungspaket für die Sparkassen vor Ort erstellt werden.

Diese Unterstützung war unsere Aufgabe. In einem umfangreichen Rundschreiben wurden alle wichtigen Details zu dem Prozess, zum Datenschutz und Anmeldeverfahren zusammengeführt. Wir standen dabei im engen, sehr konstruktiven Dialog mit der NBank. So entstand auch die Idee eines gemeinsamen Webinars. Dieses haben wir unmittelbar zum Start des neuen Programms durchgeführt. Alle Teilnehmenden hatten die Möglichkeit, Praxisfragen direkt zu klären und zu adressieren. Der Kick-off kam genau zur richtigen Zeit und wurde von den Sparkassen insgesamt positiv bewertet. Im Ergebnis konnte der Kredit gut bei den Sparkassen positioniert werden und der Vermittlungsanteil der Sparkassen bewegt sich aktuell bei rund 65 Prozent.

Rückblickend können wir festhalten, dass das gemeinsame, zielgerichtete Handeln zentrale Voraussetzung für den erfolgreichen Marktantritt war. Daneben gilt es, künftig weiter die Optimierung der Antragsprozesse zu verfolgen. Konkrete Ansatzpunkte sind hier unter anderem eine noch konsequentere Verzahnung der technischen Systeme von NBank und Sparkasse. Das im Aufbau befindliche NBank-Kundenportal kann hier sicher einen guten Beitrag leisten. Wir freuen uns schon auf die Neuerungen.“

Holger Dunemann, Fachbereichsleiter Firmenkunden,
Sparkassenverband Niedersachsen

»Für uns war entscheidend, ein Förderprodukt zu bieten, das die niedersächsische Wirtschaft unter schwierigsten Bedingungen effektiv unterstützt.«



„Im Sommer 2020 hatten wir bereits 14.000 Anträge für den Liquiditätskredit bewilligt. Es wurde klar, Corona wird nicht so schnell verschwinden. Es bestand der politische Wille, in kürzester Zeit tätig zu werden. So wurde das Nachfolgeprodukt, der Niedersachsen-Schnellkredit, aufgelegt. Uns war wichtig, bei der Umsetzung die Erfahrungen aus dem Liquiditätskredit mitzunehmen. Das führte zu drei Neuerungen. Die Förderung wurde im Hausbank-Verfahren vergeben. Denn die Banken kennen ihre Kunden besser als wir, das sollte die Anträge beschleunigen. Um vonseiten der NBank den Prozess von Beginn an reibungslos zu gestalten, haben wir auf ein eigenes Antragsportal gesetzt. Außerdem wurde der Förderzweck gegenüber vorherigen Hilfen entscheidend modifiziert: Der Kredit überbrückt bei Liquiditätsengpässen – und steht für Investitionen zur Verfügung, die wegen Corona auf Eis lagen. Dies war die Änderung, die der Wirtschaft ein Weitermachen ermöglichte.

In der NBank wurden dann in höchster Geschwindigkeit IT-Strukturen aufgebaut. Gleichzeitig sind wir auf die Verbände der Volksbanken und Sparkassen zugegangen, um sie als Mittler ins Boot zu holen. Das Hausbank-Verfahren für die Darlehensvergabe nutzen wir ja schon viele Jahre. Für den Niedersachsen-Schnellkredit haben wir es weitgehend von Papier auf EDV-basierte Zusammenarbeit umgestellt. Er finanziert bis zu 100 Prozent eines Investitionsvorhabens bei sofortiger Auszahlung und Haftungs-freistellung für die Institute.“

Timo Mügge, NBank

» Ihr NBank-Kontakt: Timo Mügge
Team Darlehen Wirtschaftsförderung,
timo.muegge@nbank.de

#bereit –



— das Neue zu ermöglichen

INTERVIEW

GRÜNDUNGS- STIPENDIUM – DAS TOOL FÜR ANGEHENDE START-UPS

Die Start-up-Förderung der NBank dient dem Ziel, Niedersachsen als Innovationsstandort zu stärken – und zusätzliche Wertschöpfung und neue Arbeitsplätze zu schaffen. Das Gründungsstipendium ist einer der Förderbausteine.

| Herr Borchers, was zeichnet Niedersachsens Start-up-Szene aus?

Borchers: Niedersachsen ist ein Flächenland. Wir haben nicht nur etablierte Industrie, sondern rund 400 Start-ups, 150 davon fördert die NBank aktuell. Die jungen Unternehmen hier sind nicht nur auf digitale Produkte und Geschäftsmodelle ausgerichtet. Sie kommen aus Bereichen wie Live Sciences, Agrar und Ernährung, Industrie 4.0, Digitalisierung und der Kreativwirtschaft. Diese Vielfalt ist unsere Stärke. Dazu kommen die Agilität und der Unternehmergeist der Gründerinnen und Gründer, die sich voll auf das Neue konzentrieren. Sie finden diese vor allem an den Universitätsstandorten Braunschweig, Göttingen, Osnabrück, Oldenburg und natürlich Hannover. Hier haben sich auch viele Acceleratoren angesiedelt, hier treffen sich die Start-ups und die Unternehmen.



»Mit dem Stipendium erreichen wir eine Gründungsquote von 80 Prozent. Das ist überdurchschnittlich – und spricht klar für unser Konzept.«

Ralf Borchers, Leiter der Stabstelle Startup-Förderung und Co-Geschäftsführer der NBank Capital, ralf.borchers@nbank.de

| Wie fördert die NBank Gründerinnen und Gründer?

Borchers: Die Philosophie in Niedersachsen lautet: optimal von Anfang an fördern, und zwar mit Finanzmitteln und fachlicher Begleitung. In diesem Zusammenspiel erhöhen sich die Chancen auf Gründungserfolge deutlich. Unsere Start-up-Förderung umfasst Zuschüsse, Beteiligungen und Beratung mit Instrumenten für alle Phasen der Gründung.

| Wobei unterstützt das Gründungstipendium?

Borchers: In der Pre-Seed-Phase – also vor der Gründung – fördern wir damit Menschen mit Geschäftsideen. Der Zuschuss deckt vor allem die Lebenshaltungskosten. Er gibt Zeit, um Ideen auf Machbarkeit zu prüfen und die Gründung zu vollziehen. Das Stipendium wird über acht Monate gewährt. Wer sich bewirbt, muss sich von einem von uns zertifizierten Accelerator begleiten lassen. Viele dieser begleitenden Einrichtungen werden gleichfalls von uns gefördert. So schließt sich ein Qualitätskreis für die Initialisierung von Innovation. Gründungen in der Seed-Phase können dann zum Beispiel Venture Capital einwerben.

| Wie geht die Förderstrategie auf?

Borchers: Seit Beginn des Gründungstipendiums im Mai 2019 haben wir rund 275 Stipendiatinnen und Stipendiaten gefördert, daraus sind mehr als 100 konkrete Start-up-Gründungen entstanden. Unsere Beteiligungsgesellschaft, die NBank Capital, hat mit rund 50 Start-up-Beteiligungen mittlerweile ein ordentliches Portfolio aufgebaut. Gleichzeitig entwickeln wir gezielt neue Förderinstrumente, um diese Kundinnen und Kunden noch bedarfsgerechter fördern zu können. Derzeit arbeiten wir an einem Wachstumsfonds für junge Firmen nach der Seed-Phase. Es geht also voran, auch bei uns.

| Herzlichen Dank für das Interview!



» Ihr NBank-Kontakt: Ralf Borchers
Leiter der Stabstelle Startup-Förderung und Co-Geschäftsführer
der NBank Capital, ralf.borchers@nbank.de



Die Gründer (v.l.n.r.): Fabian Solf, Holzingenieur, Christopher Feist, Ökonom, und Steven Widdel, Ingenieur

Die Geschäftsidee

Fabian Solf belegte 2018 an seiner Hildesheimer Hochschule einen Kurs zum Thema Start-up-Gründung. Um aufgenommen zu werden, musste er eine konkrete Idee einreichen. Da erzählte ihm seine Mutter eine Erfahrung aus dem Leuchtengeschäft; immer mehr Kunden erwarteten nachhaltige Verpackung der fragilen Ware. Diese Idee griff Solf auf.

Alleine in Deutschland wurden im Jahr 2020 rund 4 Milliarden Pakete versendet, überwiegend in Verpackungen mit Plastik. Eine Luftpolsterfolie aus Altpapier ist eine umweltfreundliche Alternative. „Wir sind nicht die ersten am Markt für nachhaltige Packmittel“, erklärt Fabian Solf. „Unsere PapairWrap-Folie unterscheidet sich aber durch die flexible Verwendbarkeit und den vergleichsweise guten Preis.“

Ein gut aufgestelltes Team

Für eine Gründung braucht es Expertise. Betriebswirtschaftliches Know-how beispielsweise ist eine wichtige Voraussetzung für ein Gründungsstipendium. Solf absolvierte einen Bachelor als Holzingenieur. Christopher Feist beendete gerade seinen Master in Wirtschaftswissenschaften. Sie gewannen als Partner Steven Widdel, der weiteres technisches Know-how mitbrachte.

»Im Grunde sind wir sehr naiv an manche Themen rangegangen. Aber letztlich war das richtig. Mit unserem Spirit haben wir die Papierindustrie schon ein wenig aufgemischt. Wir haben allerdings auch durchweg positives Feedback bekommen.«

Christopher Feist, PAPAIR GmbH

PAPAIR GmbH

INS KALTE WASSER GESPRUNGEN

Die Gründer kannten sich schon länger privat. Gefördert durch das NBank-Gründungsstipendium entwickelten sie eine innovative Verpackungsidee. Was waren die Faktoren für den Erfolg der drei?

Zusammen beantragten die Freunde das Gründungsstipendium und machten sich an die Arbeit. Auf einem privaten 3D-Drucker stellten sie einen Prototypen her: eine in alle Richtungen flexibel formbare Papierfolie mit einer stabilen Kuppelform der Noppen, die ausgesprochen guten Verpackungsschutz bei geringem Materialeinsatz gewährleistet.

Der Spirit

Es gab das Büro in Hannover. Um die Idee zur Marktreife zu bringen, brauchte PAPAIR Produktionsflächen und musste Werkzeuge bauen. Es gab immer wieder Hürden, es ging um erhebliche Investitionen. Die drei jungen Männer sagen von sich, dass sie Unternehmergeist aus der Familie kennen und froh sind, selbst etwas aufzubauen. Die NBank förderte die gewerbliche Ansiedlung in Rethem in der Nähe von Walsrode. Die Gründer bemühten sich um Risikokapital über Crowdfunding und sammelten 400.000 Euro ein. Im letzten Jahr kamen drei Investoren an Bord.

»Wir als grüne Verpackungsmarke werden weiter an neuen Produkten forschen.«

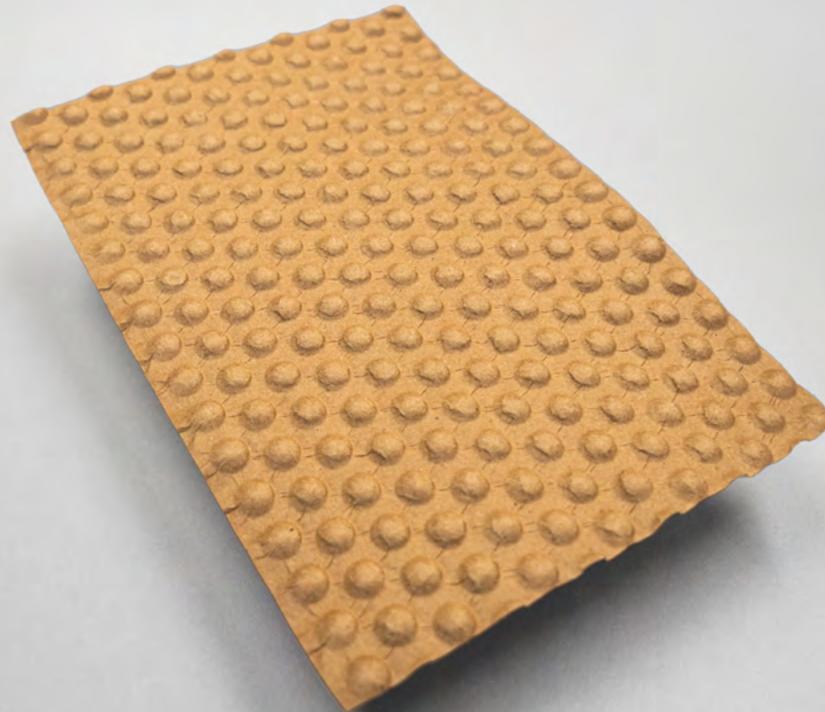
Steven Widdel, PAPAIR GmbH

»Das Ziel, das uns antreibt?

Eine Welt ohne unnötigen Plastikmüll.«

Fabian Solf, PAPAIR GmbH

- 2018 Entwicklung der Idee
- 2019 Erfolgreicher Antrag auf das Gründungsstipendium, der Prototyp entsteht
- 2020 Gründung der PAPAIR GmbH
- 2021 Patentanmeldung und Crowdfunding
- 2022 Produktionsaufbau mit NBank-Förderung und drei Investoren



Veekim AG

KURZ ENTSCHLOSSEN IN DIE ZUKUNFT

Mit neuartigen Magneten aus Plastik – polymergebundenen Permanentmagneten – entwickelte sich die Veekim AG zu einem gefragten Entwickler für die Automobil- und Automationsindustrie.

NBank_Capital

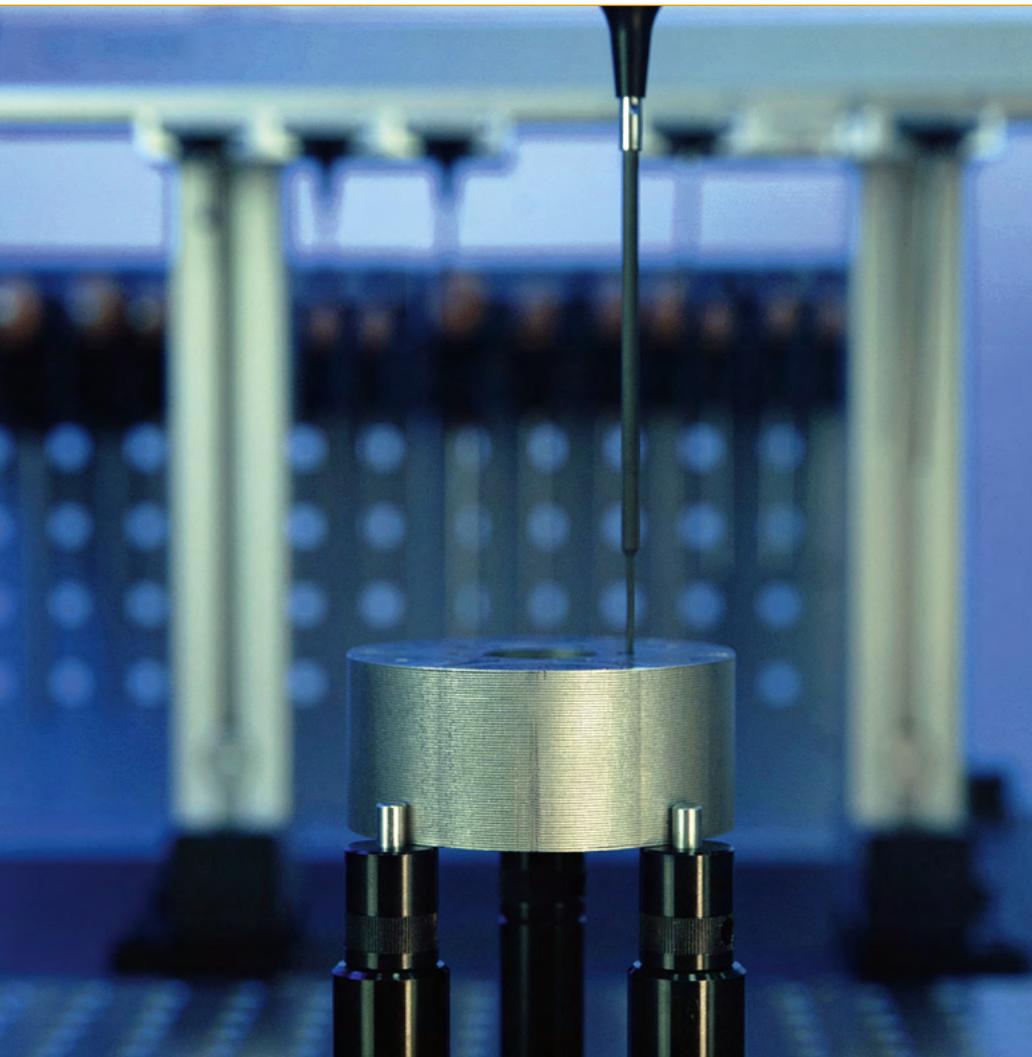
Vom Händler zum Entwickler

Veekim ist seit dem Jahr 2012 als Händler für Industrie-Magneten am Markt. „Irgendwann wurde uns klar, dass sich die Anforderungen ändern“, erklärt Geschäftsführer Dr. Peter Siegle, „wenn Veekim weiterhin erfolgreich sein sollte, mussten wir technisch anspruchsvolle Magneten anbieten, die wir nicht einkaufen konnten. Wir haben den Schritt gewagt. 2017 sind wir in das Technologiezentrum in Wismar eingezogen, wo wir die ersten Produkte mit polymergebundenen Magneten hergestellt haben.“

Bei der Herstellung wird ein Magnetpulver mit Polymeren vermischt – die entscheidende Neuerung: Mit dem Verfahren lassen sich die Bauteile in jede beliebige Form gießen. Das macht sie zu einer Schlüsseltechnologie für innovative Antriebe, beispielsweise in Elektroautos, Smart-Home-Produkten oder der Medizintechnik. Neben dieser Neuerung können auch Bestandsprodukte mit dieser Technologie ergänzt und optimiert werden.

»Vor vier Jahren haben wir mit der Entwicklung unserer technisch innovativen Produkte begonnen. Heute liefern wir Zukunftstechnologie für die Industrie 4.0 und die Automobilzulieferbranche.«

Dr. Peter Siegle, Geschäftsführer, Veekim AG, Hodenhagen



Neustart in Niedersachsen

Die ersten Prototypen waren entwickelt. Nun ging es darum, den Schritt in die Serienproduktion zu wagen. 2018 übernahm das Unternehmen eine kürzlich stillgelegte Betriebsstätte in Hodenhagen.

„Der Vorbesitzer, ein Unternehmen, welches auf Spritzguss spezialisiert war, hatte den Standort ein paar Wochen zuvor geschlossen. Wir waren schnell mit der Sparkasse Walsrode im Gespräch, wie man den Aufbau finanzieren könnte. Es ging um 10.000 m² Produktionsfläche und wir konnten viele Fachkräfte des Vorgängers wieder einstellen. Das war ein Glücksfall“, betont Siegle.

Auch NBank-Beteiligungsmanager Lenz erinnert sich: „Die Firma kam auf uns zu, sie kam aus Wismar, hatte dort mit der Entwicklung neuartiger Magneten begonnen. Nun ging es darum, in Hodenhagen eine industrielle Produktion aufzubauen.“

Die NBank ging eine Beteiligung an dem Unternehmen ein und stellte zusätzliches Eigenkapital zur Verfügung. Als Co-Investor fungierte dabei die Beteiligungsgesellschaft Niedersachsen – BGN, sodass sie dies ohne marktverzerrende Wirkungen tun konnte. Stark engagiert hat sich auch die Kreissparkasse Walsrode.

Zusätzlich erhielt das Unternehmen eine einzelbetriebliche Investitionsförderung. Dies war möglich, weil die NBank im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) Unternehmen fördert, die von Insolvenz bedrohte Betriebsstätten übernehmen. Der Zuschuss dient dazu, die Errichtung oder Erweiterung eines Betriebs zu finanzieren.

»Wir in der NBank setzen uns engagiert dafür ein, für jeden Förderbedarf die bestmöglichen Lösungen zu entwickeln. Die Förderung der Veekim AG stärkt den Innovationsstandort Niedersachsen und es werden Arbeitsplätze geschaffen.«

Stefan Lenz, NBank

Wie geht es weiter?

„Unsere Magneten kommen in Motoren, Sensoren und Robotik zum Einsatz. Die Besonderheit besteht darin, dass wir sie nicht en gros verkaufen, sondern in Serie spezifiziert für Großkunden produzieren“, erklärt Siegle. „Das ist ein sehr kapitalintensives Geschäft. Es geht jedes Mal um eine Neuentwicklung, die Projektierung braucht ein bis drei Jahre. 2020 haben wir drei erste Großserien angestoßen, Corona verlangsamte den Prozess. Das war ziemlich anspruchsvoll. Heute haben wir das Interesse des Marktes.“ Die in den letzten zwei Jahren auflaufenden Investitionsrisiken konnten durch eine klassische NBank-Innovationsförderung abgedeckt werden. Außerdem warb Veekim über Crowdfunding erfolgreich Mittel ein.

»Das Beispiel der Veekim AG zeigt, wie wirkungsvoll wir die Ansiedlung innovativer Unternehmen im Land unterstützen können«

Stefan Lenz, NBank



» Ihr NBank-Kontakt: Stefan Lenz
Beteiligungsmanager,
stefan.lenz@nbank.de

— Perspektiven zu entwickeln

A decorative orange line graphic consisting of a vertical segment on the left, a horizontal segment extending across the width of the slide, and a short vertical segment on the right, forming a partial rectangular shape.

INTERVIEW

ZUKUNFTSSTRATEGIEN FÜR GUTES WOHNEN

Ende 2021 erschien die aktuelle NBank-Wohnungsmarktbeobachtung. Sie ist ein Service für Investoren, Kommunen und alle mit Wohnen befasste Institutionen in Niedersachsen. Ausgehend von den Haushaltszahlen entwickelt die Studie konkrete Handlungsszenarien.

Was sind die wichtigsten Erkenntnisse der Wohnungsmarktbeobachtung?

Koschitzki: Den Wohnungsmarkt prägen vor allem drei Faktoren, die wir bereits kennen: der demografische Wandel, der Klimawandel und das Thema Bezahlbarkeit. Eine Folge ist, dass immer mehr Alleinwohnende mit Wohnungen zu versorgen sind. Das betrifft die Älteren und in den Städten auch jüngere Singles.

Hämker: Gleichzeitig verschärft sich die Lage am Wohnungsmarkt, weil Mieten und Kaufpreise steigen, während zugleich sozialer Wohnraum schwindet, weil Sozialbindungen auslaufen. Dies trifft besonders Haushalte mit nicht so hohem Einkommen, zum Beispiel Alleinerziehende mit Kindern und entsprechendem Wohnraumbedarf. Seit Ende 2021 gibt es deshalb die Möglichkeit, auslaufende Belegrechte anzukaufen, und so die soziale Bindung von Wohnraum zu erhalten.



Wie kann der vorgelegte Bericht helfen?

Koschitzki: Die Wohnungsmarktbeobachtung will den Blick für die kommenden Erfordernisse schärfen. Für die Kommunen und Investoren ist wichtig zu wissen, wie sich die Lage vor Ort entwickelt. Unser Bericht ist so konzipiert, dass dies gut erkennbar wird. Außerdem lässt sich unter Beachtung der Daten Förderung zielgenauer gestalten. Niedersachsen hat eine ausgesprochen attraktive Mietwohnraumförderung. Die soll ja bei den Menschen ankommen, die darauf angewiesen sind.

»Für viele Menschen wird die Miete zur Belastung. Wohnen bezahlbar zu halten, diese Herausforderung kommt immer stärker auf Städte und Gemeinden zu.«

Robert Koschitzki, NBank

Welchen Bedarf gibt es also im Land?

Hämker: Für Niedersachsen haben wir auf der Basis der Haushaltszahlen bis 2025 und 2040 vier Entwicklungstypen ermittelt, mit jeweils spezifischen Handlungsempfehlungen, die sich aus den genannten Entwicklungslinien ergeben.

Koschitzki: Vor spezifischen Herausforderungen stehen die Kommunen, die kurz- und langfristig wachsen. Viele junge Familien müssen mit preiswerten Wohnungen und Häusern versorgt werden, außerdem braucht es altengerechtes Wohnen. Neubau muss für die Bewohner nützlich sein, für das Klima neutral und wenigstens zu einem Teil für kleine und mittelgroße Portemonnaies auch bezahlbar. Neubau (ver)braucht Flächen. Bauland ist aber eine knappe Ressource. Die Flächenkonkurrenz, zum Beispiel mit dem Gewerbe, treibt den Bodenpreis. Sozialverträglicher Wohnungsbau wird hier besonders schwierig. Damit nicht nur besser gestellte Schichten Wohnungen bekommen, stellen Kommunen vermehrt verbilligtes Bauland zur Verfügung, wenn im Gegenzug ein Teil der neuen Wohnungen öffentlich gefördert entsteht.

»Nicht nur für den Klimaschutz gilt es, Flächenfraß zu verhindern. Die Rückbesinnung auf belebte Ortskerne ist zugleich die beste Strategie, um dauerhaft attraktives Wohnen zu bieten.«

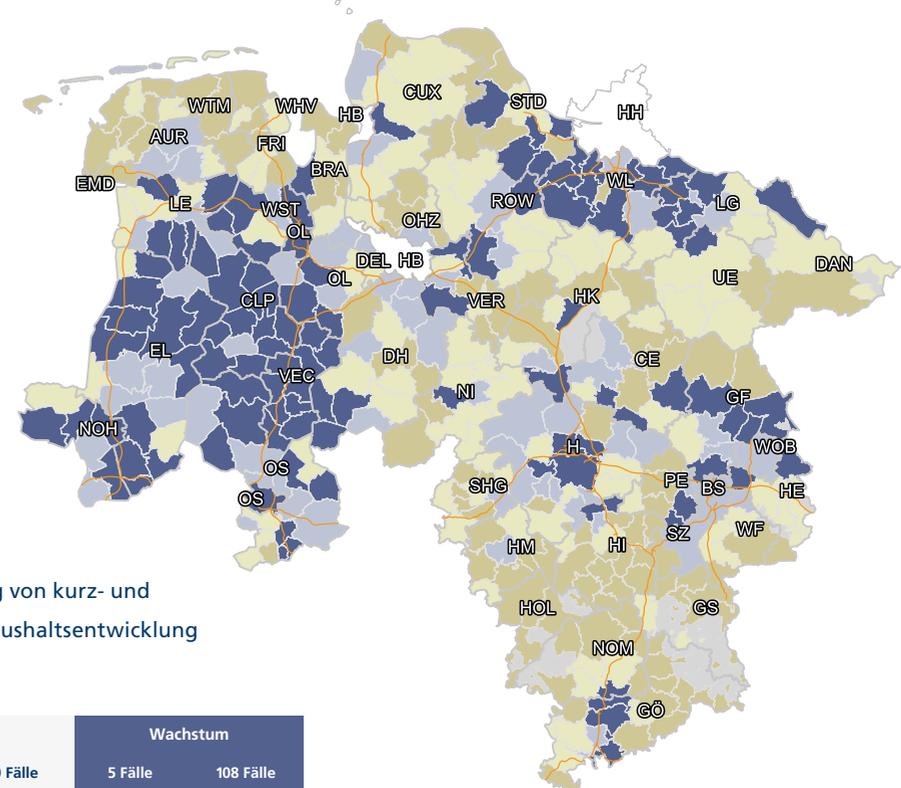
Sebastian Hämker, NBank

Hämker: Aber neue Wohnungen machen nur einen Bruchteil des gesamten Wohnungsbestands aus, der ebenfalls klimafest und altengerecht gemacht werden muss. Sanierung, Nachverdichtung und netzgebundene Wärmeversorgung sind zu finanzieren. All diese Maßnahmen sind förderbar.

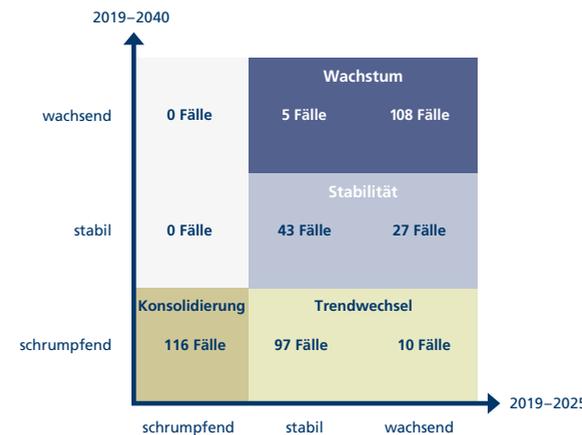
Was können Gemeinden tun, deren Wachstum endet?

Koschitzki: Schon bei Städten und Gemeinden mit langfristig stabilen Haushaltszahlen ist die Aufgabe eine andere, da geht es um Optimierung in bestehenden Strukturen. Neubau sollte hier fehlende, aber sinnvolle Wohnlösungen nur ergänzen. Das Hauptaugenmerk liegt auf den bestehenden Wohngebäuden. Dabei genügt es nicht, energetisch und den jeweiligen Ansprüchen entsprechend zu ertüchtigen. Es braucht auch die Unterstützung für eine neue Sichtweise: Es muss nämlich nicht immer neu sein. Angepasster Wohnraum in gewachsenen Quartieren bietet oft mehr Wohn- und Aufenthaltsqualität als ein zunächst steriles Neubaugebiet.

Kurz- und langfristige Haushaltsentwicklung



Zusammenhang von kurz- und langfristiger Haushaltsentwicklung



Datenbasis: NBank-Wohnungsbedarfsprognose 2019 bis 2040
 Kartenbasis: Auszug aus den Geodaten des Landesamts für Geoinformation und Landesvermessung Niedersachsen, 2020



	Typ 1 Wachstum	Typ 2 Stabilität	Typ 3 Trendwechsel	Typ 4 Konsolidierung
Metropole und Großstadt	3 Hannover Oldenburg Osnabrück	4 Braunschweig Salzgitter Wolfsburg Göttingen	1 Hildesheim	
Zentrale Stadt, Mittelstadt	12 Lüneburg Vechta Cloppenburg	17 Hameln Gifhorn Nordhorn	13 Wolfenbüttel Northeim Uelzen	15 Goslar Cuxhaven Celle
Städtischer Raum	27 Isernhagen Diepholz Jork	20 Gehrden Bad Bentheim Weyhe	27 Helmstedt Jever Bad Iburg	26 Duderstadt Ilsede Bad Lauterberg im Harz
Kleinstädtischer, dörflicher Raum	70 Boldecker Land Großenkneten Schwarmstedt	30 Dötlingen Fürstenau Wendeburg	67 Oderwald Beverstedt Seesen	74 Bremervörde Eschede Uslar

Typen der Haushaltsentwicklung nach Raumtypen:

Die jeweilige Zahl in den Kästen gibt an, wie viele Städte dem entsprechenden Typ zugeordnet sind.

»Barrierefreiheit ist nicht nur für altengerechtes Wohnen relevant. Ebene Flächen und eine bequeme Zugänglichkeit aller Räume und ihrer Nutzungsmöglichkeiten bedeuten hohen Komfort für Menschen in jedem Alter und in jeder Lebenssituation.«

Lea-Melissa Vehling, NBank, verstärkt seit Ende 2021 das Team Wohnungsmarktbeobachtung.

| Es gibt zwei weitere Typen?

Hämker: Ja, Kommunen, die zunächst noch wachsen, dann aber Haushalte verlieren werden, stehen weit mehr vor der Aufgabe, ihrer Bevölkerung diesen Trendwechsel zu vermitteln. Denn er bedeutet ja notwendige Anpassung an den demografischen Wandel und den Klimawandel. Man sieht nicht, dass ein Ort demnächst schrumpft, das muss kommuniziert werden, um Akzeptanz für Entscheidungen zu bekommen.

Koschitzki: In vielen Kommunen im Land werden die Haushaltszahlen langfristig zurückgehen. Also könnte man meinen, Wohnraumentwicklung wäre hier nicht so dringlich. Doch das Gegenteil ist der Fall. Auch hier geht es um Bestandsoptimierung, um Quartiere attraktiv und stimmig zur Bevölkerung zu erhalten. Einer kurzfristig steigenden Wohnungsnachfrage sollte mit viel Augenmaß und eben nicht mit dem nächsten Neubaugebiet begegnet werden. Maßvolle Nachverdichtung oder Ersatzneubau im Ortskern, Programme wie „Jung kauft Alt“ und Strategien zur Vermeidung von leer stehenden Wohnungen sind hier das Gebot der Stunde. Ein Umdenken in diese Richtung ist nicht trivial.

Hämker: Vor allem in kleiner werdenden Gemeinden ist Rückbau ein Thema. Allerdings steckt in jedem Gebäude auch graue Energie. Für den Einsatz erneuerbarer Energieträger braucht es Wohnraum mit wirklich langfristiger Perspektive. Ersatzneubau sollte möglichst zentral entstehen, mit Zusatzangeboten wie Läden, Cafés, die die Nachbarschaft stärken. All dies müssen Verantwortliche bei ihren Entscheidungen berücksichtigen. Letztlich geht es bei der Wohnraumentwicklung immer um ein kluges Matching von Angebot und zukünftiger Nachfrage, um Menschen gutes Wohnen zu ermöglichen.

| Herzlichen Dank für das Gespräch!



» Ihr NBank-Kontakt: Team Wohnungsmarktbeobachtung
robert.koschitzki@nbank.de, lea.vehling@nbank.de und sebastian.haemker@nbank.de

hanova

33 M² UND EINE NEUE PERSPEKTIVE

In der Bleekstraße in Hannover entstanden letztes Jahr 18 Ein-Zimmer-Apartments für ehemals Wohnungslose. Ein engagiertes Wohnprojekt mit öffentlicher Förderung.

Zwei kirchliche Träger

Auf dem Grund und Boden der Jakobi-Gemeinde Kirchrode betreibt die SWH Soziale Wohnraumhilfe GmbH seit Jahrzehnten ein Haus mit sechs Wohnungen für Menschen, die zuvor auf der Straße lebten. Das Gebäude war in die Jahre gekommen, das umgebende Grundstück lag brach. War hier nicht Platz genug, um dringend benötigte Räumlichkeiten für weitere Wohnungslose zu bauen?

Das Diakonie-Unternehmen ging mit dieser Frage auf die Jakobi-Gemeinde zu. Der Vorschlag, das Gelände zu entwickeln, stieß auf Zustimmung. Zusammen wendeten sich die Gemeinde und die SWH an hanova.

Das Ergebnis lässt sich sehen: hanova stieg als Bauträger in das Projekt ein. Zwecks Realisierung hat die Jakobi-Kirchengemeinde einen neuen Erbbaurechtsvertrag mit hanova geschlossen, welcher bis 2070 läuft. Das Belegrecht liegt bei der Stadt.

Nun startete ein mehrjähriges Verfahren, um eine optimale Lösung für einen bezahlbaren und Lebensqualität bietenden Neubau zu entwickeln und parallel dazu Wohnraum für die noch im Altbestand verbliebenen Bewohnerinnen und Bewohner zu finden.



»Eine eigene Wohnung hilft nachweisbar, den gesellschaftlichen Wiedereinstieg zu schaffen. Wir sind froh, bei diesem Projekt sozialen Wohnungsbaus als Partner an Bord zu sein.«

Karsten Klaus, Geschäftsführer, hanova, Hannover

Wohnen und Garten

Da das Grundstück nur eingeschränkt bebaubar war und das bisherige Grundstück mit fast 5.000 qm zu groß, wurde es geteilt. Der verbleibende Gartenteil wurde an die Solidarische Landwirtschaft Hannover verpachtet. Zusammen mit einer Projektgruppe der Kirchengemeinde wird dort ein Permakulturgarten eingerichtet.



Die kommunale Bauherrin

Die Ausschreibung gewann die Firma SH-Holz und Modulbau. Sie überzeugte sowohl in Bezug auf die Kosten als auch durch die innovative Bauweise. Ingrid Weinreich leitet das Technische Management bei hanova: „Das Projekt ist ungewöhnlich. Weil wir für Mieterinnen und Mieter bauen, die dringendst eigene vier Wände brauchen. Deshalb werden alle Wohnungen gefördert. Das Haus ist außerdem innovativ konzipiert. Es wurde aus Holzmodulen mit geputzter Fassade und Gründach errichtet. Wir erreichen damit KfW70-Standard. Klimagerechtes Bauen mit Holz ist eine spannende Sache. Hier in Norddeutschland findet sich das noch nicht so oft. Im Süden, auch in Österreich, gibt es eine Tradition modernen Holzbaus.“

Üblicherweise vermietet hanova den Wohnraum, den sie errichtet, selbst. Auch das lief in der Bleekstraße anders. Die SWH mietet den gesamten Neubau zu 5,60 Euro kalt je Quadratmeter, stattet 18 Menschen mit unbefristeten Mietverträgen aus und betreut die Mietenden sozialpädagogisch.



Die Apartments sind zwischen ca. 33 und 42 m² groß, mit Bad, Pantryküche und Abstellraum. Zwei der 18 Wohnungen sind behindertengerecht ausgestattet. Wir fragten hanova-Geschäftsführer Karsten Klaus: Hat das Modell das Potenzial, auch woanders realisiert zu werden? Klaus bestätigt: „Wir machen bei solch einer Initiative sofort wieder mit. Für Projekte dieser Art braucht es allerdings Grundstücke, den Bauträger und einen sozialen Träger, der vermietet und die Betreuung leistet. Unser Unternehmen bietet betreutes Wohnen im Alter an, Wohnen plus. Auch hier sind soziale Einrichtungen für die Betreuung eingebunden, die Menschen leben aber zur Miete bei uns.“

Die fördernden Institutionen

Die Stadt Hannover und die Region Hannover unterstützen das Projekt mit Baukostenzuschüssen. Aufgrund der hohen sozialen Förderwürdigkeit gibt Hannover zusätzlich über 15 Jahre einen Aufwendungszuschuss, mit dem die Mieten abgedeckt werden.

Die NBank ist mit einem Darlehen aus Landesmitteln dabei, das gut 60 Prozent der Baukosten abdeckt. Die Mittel kommen aus dem niedersächsischen Wohnraumförderprogramm. Kreditnehmerin ist hanova. NBankerin Ariane Achtert betreut das Vorhaben: „Solche im besten Sinne sozialen Projekte haben wir bereits gefördert. Das Gebäude liegt in einer tollen Lage, in Kirchrode am Stadtwald, es ist modern, ein schönes Haus. Dass dort heute 13 Menschen mehr als früher wohnen können, die sonst auf der Straße stehen, ist auch ein tolles Ergebnis.“

Die Abnahme des Projekts erfolgte planmäßig im Januar 2022, im Februar zogen die ersten Mietparteien ein.

»Mit der Wärmeversorgung durch eine Luft-Wasser-Wärmepumpe, ein Lüftungssystem und die Fußbodenheizung ist das Haus nach heutigen klimagerechten Standards gebaut.«

Ingrid Weinreich, Leiterin Technisches Management, hanova, Hannover



» Ihr NBank-Kontakt: Ariane Achtert
Team Wohnraumförderung,
ariane.achtert@nbank.de

#bereit —



— gegen den
Fachkräftemangel
zu wirken

INTERVIEW

AUFSTIEGS-BAFÖG – EINE ANHALTENDE ERFOLGSGESCHICHTE

Seit 25 Jahren gibt es dieses Fördergesetz. Mit Ausnahme der Corona-Hilfen, ist das Programm alljährlich wohl das mit den höchsten Antragszahlen in der NBank. Woher kommt dieser Erfolg?

– Dazu sprechen wir mit Olaf Haushälter, dem Leiter des Teams Bildungsförderung.

| Herr Haushälter, worum geht es beim Aufstiegs-Bafög?

Haushälter: Die Förderung unterstützt Menschen, die sich beruflich entwickeln möchten. Das Bundesgesetz flankiert im Kontext des lebenslangen Lernens diesen Prozess durch die Förderung strukturierter Fortbildungsmaßnahmen der beruflichen Bildung. Die Mittel kommen vom Bund und vom Land. Die Beratung und Antragsabwicklung liegen für die Länder Niedersachsen und Bremen bei uns, der NBank.

| Wer ist die Zielgruppe des Programms?

Haushälter: Das sind künftige Fachkräfte aus Industrie, Handel, Pflege, Hauswirtschaft, Landwirtschaft oder dem Handwerk. Tatsächlich fördern wir über 700 verschiedene Fortbildungsabschlüsse. Am stärksten gefragt sind die Fortbildungen zu staatlich anerkannten Erziehern und Technikern. Interessierte können sich auch zu Meistern, Fach- oder Betriebswirten höher qualifizieren.



»Das Aufstiegs-Bafög ebnet einen Weg für die Durchstarter auf dem Arbeitsmarkt. Und gibt eine deutliche Antwort auf den Fachkräftemangel.«

Das Interesse an dem Programm ist kontinuierlich?

Haushälter: Kontinuierlich steigend, ja! Vor 15 Jahren haben wir ein Volumen um die 11 Millionen Euro ausgegeben. 2021 liegt der Förderumfang bei rund 95 Millionen Euro. Letztes Jahr hat mein Team alleine 11.000 Neuanträge und unzählige Folge- und Änderungsanträge bearbeitet. Dazu kamen 18.000 Verwendungsnachweise, denn wir müssen prüfen, ob Maßnahmen wirklich regelmäßig besucht wurden. Über 21.000 Menschen wurden allein in Niedersachsen gefördert.

Wie erklären Sie das steigende Interesse?

Haushälter: Das Aufstiegs-BAföG gibt vielen Menschen den nötigen Spielraum, um beruflich voranzukommen. 2020 gab es eine durchschlagende Gesetzesänderung im AFBG. Bei Vollzeitmaßnahmen zahlen wir seither Unterhaltsbeiträge zu 100 Prozent als nicht rückzahlbare Zuschüsse, wenn die Teilnahme tatsächlich erfolgt. Die Novelle erleichtert die Entscheidung, in die Karriere zu investieren. Corona hat daran nichts geändert.

Wie fördert das Programm?

Haushälter: Die Förderung gliedert sich in zwei Teile. Zum einen in den einkommensabhängigen Unterhaltsbeitrag als Vollzuschuss. Der Beitrag für Ledige ohne Kinder beträgt beispielsweise 783 Euro monatlich. Die Fördersätze für Verheiratete und Personen mit Kindern liegen deutlich höher. Das Geld muss in der Regel nicht erstattet werden. Dazu kommen Beiträge für Lehrgangs- und Prüfungsgebühren, die wir bei Teilzeit- und Vollzeitmaßnahmen – auch für Fernlehrgänge – zahlen. Und zwar zu je 50 Prozent als Zuschuss und als Darlehen. Bei Erreichen des Fortbildungsziels wird die Hälfte des Kredits erlassen. Wer nicht regelmäßig teilnimmt, muss im Regelfall die Förderung erstatten.



»Wir sind ein 30-köpfiges Team – für ein Programm. Wir sind voll ausgelastet. Dennoch wollen wir auch den gesetzlichen Beratungsauftrag erfüllen.«

Das Aufstiegs-BAföG ist ein wirkliches Massengeschäft der NBank?

Haushälter: Das klingt so. Faktisch betreuen wir jeden Fall individuell. Jeder Antrag ist anders. Wir bekommen unzählige Anträge, Anrufe und E-Mails, zahllose Briefe. Wir beraten, beantworten Fragen, auch während der Fortbildung werden wir tätig. Wenn der Antrag nicht durchgeht oder wir gar im fünfstelligen Eurobereich zurückfordern müssen, wissen die Betroffenen oft nicht ein noch aus. Es ist eine hohe Verantwortung. Zu Höchstzahlen bei Neu- und Folgeanträgen kommt es im Sommerhalbjahr rund um den Schuljahreswechsel. Es gibt immer mehr Vollzeitfortbildungen, bei denen es um den monatlichen Unterhaltszuschuss geht. Wir ermitteln und berücksichtigen Einkommen und Vermögen, machen Wertermittlungen bei Immobilien und Erstattungen an die Arbeitsagenturen. Dazu kommen die Abstimmungen mit den Bildungsträgern, um Lehrgänge förderfähig zu gestalten. Seit Corona geht es da verstärkt um virtuelle Formate. Bei uns ist wirklich immer viel los.

Herzlichen Dank für die spannenden Informationen!

» Ihr NBank-Kontakt: Olaf Haushälter
Teamleitung Bildungsförderung,
olaf.haushaelter@nbank.de

Start Guides

DURCHSTARTEN – MIT DEN START GUIDES

Viele Branchen und Unternehmen im Land suchen Fachkräfte. Zugleich gibt es in Niedersachsen lebende Zugewanderte, die Arbeit oder eine Ausbildung suchen. 2021 startete das Wirtschaftsministerium das Programm „Start Guides“, um das Matching beider Seiten zu erleichtern.

Die Start Guides sind bei kommunalen Trägern, bei Volkshochschulen, kirchlichen und berufsbildenden Organisationen angesiedelt. Sie gehen vor Ort in Betriebe, die Arbeitnehmerinnen, Arbeitnehmer oder Auszubildende suchen. Zugleich unterstützen sie Menschen aus Drittstaaten mit oder ohne Fluchterfahrung sowie EU-Bürgerinnen und -Bürger bei der beruflichen Integration. Die Träger werden für ihren Einsatz zu 90 Prozent bezuschusst. Außerdem arbeiten sie mit Arbeitsagenturen, Jobcentern und bestehenden Initiativen vor Ort in einem Netzwerk zusammen

Das Programm entstand aus einem Vorgänger, den „Überbetrieblichen Integrationsmoderatoren und -moderatorinnen“. Die Richtlinie lief aus, 2021 startete das Nachfolgeprogramm. „Wichtig war der Landesregierung, dass überall in Niedersachsen Anlaufstellen entstehen“, erklärt NBankerin Monique Lauterbach. „Zudem berücksichtigt das Programm Neuerungen durch das 2020 in Kraft getretene Fachkräfteeinwanderungsgesetz. Bisher konnten wir nur Geflüchtete beim beruflichen Neustart unterstützen, nun sind es auch Fach- und Nachwuchskräfte aus Drittstaaten, die Arbeit suchen.“
Insgesamt 23 Start Guides sind im Land tätig; zwei akquirieren Fachkräfte im Ausland.



»Es profitieren vor allem kleinere Betriebe, die kein Recruiting und keine Rechtsabteilung haben. Und wir unterstützen zugewanderte Menschen, die hier leben, das ist uns sehr wichtig.«

Carl Escher, Netzwerkkoordinator, Zentrale Beratungsstelle Arbeitsmarktintegration und Fachkräftesicherung, Caritasverband für die Diözese Osnabrück e. V.



Start Guides



»Ein absolut sinnvolles Programm, das bei den Firmen und den angehenden Fachkräften großen Anklang findet.«

Monique Lauterbach, NBank

Die Koordination hinter den Start Guides

Als Back-up für die landesweiten Träger fungiert die Zentrale Beratungsstelle Arbeitsmarktintegration und Fachkräftesicherung, Caritasverband für die Diözese Osnabrück e. V.

Die Koordinierungsstelle führt ein Zwei-Personen-Team. Dr. Barbara Weiser ist Rechtsexpertin, Carl Escher der Netzwerkkordinator. Beide sind für das Vernetzen der Akteure, für die Bereitstellung benötigter Informationen und die Organisation des fachlichen Austauschs zuständig.

Zu ihren Aufgaben gehört außerdem die Prüfung der halbjährlichen Fortschrittsberichte, mit denen die Start Guides den Fortgang ihrer Arbeit dokumentieren. Hierbei geht es um Hemmnisse und Erfolgsfaktoren bei der Arbeitsmarktintegration von Zugewanderten. Über die gesammelten Erfahrungen zu den Bedarfen der Wirtschaft und der Menschen wird dem Wirtschaftsministerium berichtet. Die NBank nimmt die zuwendungsrechtliche Prüfung des Projektfortgangs vor.

Was wird vor allem nachgefragt?

Die Ausbildung und Beschäftigung Geflüchteter ist kein Selbstläufer. Soll ein Matching klappen, geht es um Themen wie das Anerkennen von Fähigkeiten ohne vergleichbare Abschlüsse. Es braucht Deutschförderung. Im ländlichen Niedersachsen findet sich nicht immer ein Sprachkurs. Gleichzeitig geht es um das Miteinander in der Firma und das Sensibilisieren für die unterschiedlichen Bedarfe.

Ein großes Thema sind rechtliche Fragen. „Die spezifischen Bedarfe von Beratern und Betrieben im Kontext der Arbeitsmarktintegration von Zugewanderten sind uns unter anderem aus vorangegangenen Informations- und Beratungsprojekten bekannt“, berichtet Escher. „Mit diesem Wissen unterstützen wir – über die Start Guides – die Betroffenen. Geflüchtete Menschen stellen unter den beratenen Personen 75 Prozent. Auch viele Firmen fragen bei den Projekten Unterstützung nach, zum Beispiel, wenn Arbeitskräfte eine Duldung haben oder eine Förderung benötigt wird. Die Hälfte dieser Betriebe sind KMU mit unter 50 Beschäftigten.“

Trotz der Hürden hat sich in Niedersachsen die Zahl sozialversicherungspflichtig beschäftigter Geflüchteter in den letzten acht Jahren gut verfünffacht.

Escher zur Lage am Arbeitsmarkt: „Den Fachkräftebedarf auch in Niedersachsen decken wir schon heute nur mit Zuwanderung. Vor allem in Engpassberufen sind Migrantinnen und Migranten nicht wegzudenken. In der Fleischverarbeitung stellen sie laut einer aktuellen Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung von allen Beschäftigten gut 60 Prozent, bei Berufskraftfahrern knapp 19 Prozent. Vor allem Geflüchtete beginnen anteilig häufiger als deutsche Staatsangehörige eine Ausbildung in einem Engpassberuf. Umso wichtiger ist, dass unsere Gesellschaft Integration als Aufgabe annimmt.“

Im ersten Projektjahr 2021 konnten mit Unterstützung der Start Guides 289 sozialversicherungspflichtige Beschäftigungen und 120 Ausbildungen angebahnt werden.



» Ihr NBank-Kontakt: Monique Lauterbach
Team Berufliche und soziale Integration,
monique.lauterbach@nbank.de



AchsAR

FÜR DIE AUSBILDUNG VON MORGEN

Eine Lkw-Achse schwebt im Klassenraum. Um sie herum sind Schülerinnen und Schüler, alle tragen Augmented-Reality-Brillen, einer greift in die Achse, löst eine virtuelle Schraube. In der Georg-von-Langen-Schule (BBS Holzminden) lernen angehende Kfz-Mechatronikerinnen und Kfz-Mechatroniker die Reparatur einer Lkw-Achse am virtuellen Modell.



»Wir sind eine berufsbildende Schule im ländlichen Raum. Hochkarätige, zukunftsorientierte Ausbildung vor Ort ist ein zentraler Standortfaktor, damit Nachwuchskräfte gut ausgebildet der regionalen Wirtschaft zur Verfügung stehen.«

Andreas Hölzchen, Schulleiter, Georg-von-Langen-Schule Berufsbildende Schulen Holzminden

Die BBS Holzminden qualifiziert nicht nur für technische, sondern auch für gewerbliche, kaufmännische und soziale Berufe. „Wir sind eine Bündelschule“, erklärt Schulleiter Andreas Hölzchen. „Aufgrund der Vielzahl der Ausbildungsberufe und der geringen Schülerzahl in einzelnen Berufen, darunter auch die Nutzfahrzeugtechnik, fällt es uns schwer, für alle Berufe eine entsprechende Lernwerkstatt oder Lernträger zur Verfügung zu halten. Andererseits ist die Ausbildung vor Ort für die Region – in diesem Fall der Bereich Nutzfahrzeugtechnik und der damit verbundenen Logistik – besonders wichtig. Daher suchen wir kontinuierlich nach neuen Lehrformaten, um unsere Berufsausbildung zeitgemäß mit einem hohen Maß an Handlungskompetenz zu gestalten.“

Die berufsbildenden Georg-von-Langen-Schulen sind regionaler Knotenpunkt der Ausbildung und eng vernetzt mit der Wirtschaft in der Region. Als regionaler Inkubator für die duale Ausbildung sehen sie sich auch als Entwickler:

Gemeinsam mit dem Zukunftszentrum Holzminden-Höxter realisieren sie schon seit 2016 innovative und digitale Lernszenarien für unterschiedliche Branchen.



Der Mann, der den Anstoß gab

Michael Roland ist Abteilungsleiter Technik an der BBS Holzminden. Ihn interessierte Augmented Reality als Option für den Unterricht. Das war der Beginn des Projekts. Frau Professor Dr. Engel vom Zukunftszentrum Holzminden-Höxter vermittelte den Kontakt zum HAWK-Standort Göttingen. Dort hatte Prof. Dr. Christopher Frey eine neuartige Leichtbauachse für den Fahrzeugbau entwickelt. Die Idee nahm Gestalt an: Die Achse wurde durch Projektmitarbeiter Laurent Matthies mit einem CAD-Programm digitalisiert und in einem Augmented-Reality-Programm umgesetzt, sodass sie mit einer AR-Brille sichtbar und berührbar wird.

Roland beschreibt den Vorgang: „Wir schaffen mit den offenen AR-Brillen einen virtuellen Raum. Darin üben unsere Schülerinnen und Schüler Handgriff für Handgriff, Reparaturhinweise werden zugespielt. Zugleich sehen sie die klassische Lkw-Achse, die wir vor Ort haben. Die Überlagerungstechnik ist so gut, es ist, als würde man die Achse bearbeiten. Die konkrete Erfahrbarkeit macht einen deutlichen Unterschied im Unterricht.“

Unternehmen wie Volkswagen nutzen das AR-Verfahren bereits, um Auszubildende und Fachkräfte zu schulen.

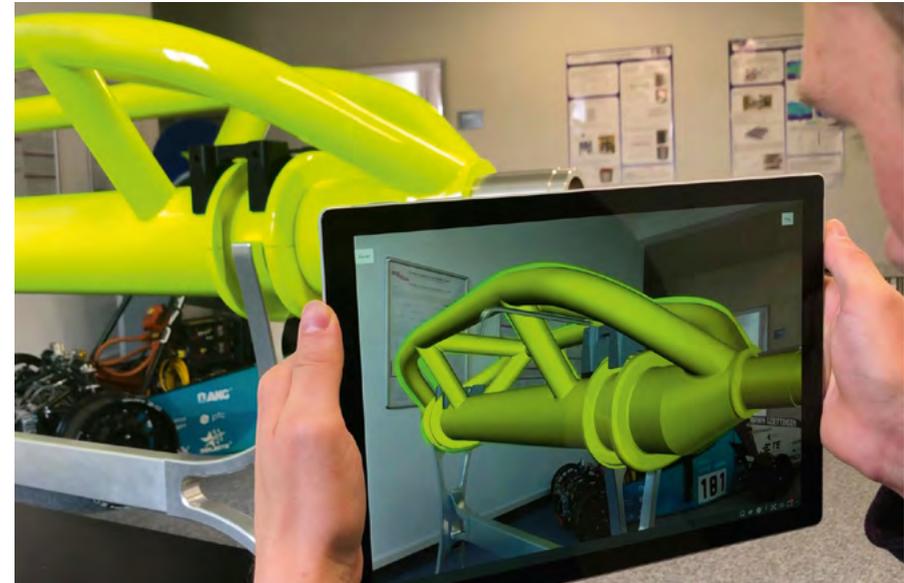
Andreas Hölzchen beschreibt das Potenzial für die Berufsbildung: „Die Welt ändert sich. Wir müssen Berufsschülerinnen und -schüler angemessen abholen. Mit der AR-Technologie tritt das Erleben und Erfahren vor die sprachliche Vermittlung. Das kommt den jungen Menschen zugute. Wir überlegen derzeit, wie wir Robotik für die Pflegeberufe einsetzen können. Um virtuell zu lehren, Pillen richtig zu sortieren oder Menschen in Pflege richtig zu lagern. Für uns ist es eine Revolution der Ausbildung. Das können wir nur gefördert umsetzen.“

»Das Holzmindener Projekt zeigt, wie innovative Lernszenarien die Ausbildung im Flächenland Niedersachsen voranbringen – und zugleich einen wichtigen Beitrag zur Standortsicherung leisten.«

Martin Schikora, NBank

Gefördert durch den Europäischen Sozialfonds (ESF)

Das Holzmindener Projekt wird als innovatives Bildungsprojekt der beruflichen Erstausbildung bezuschusst aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds. „Ziel des ESF ist es unter anderem, ein hohes Beschäftigungsniveau zu erreichen, die Qualität der Arbeitsplätze sowie die Jobchancen zu verbessern. Die Förderung beträgt grundsätzlich 50 Prozent der zuwendungsfähigen Ausgaben“, berichtet Martin Schikora.



» Ihr NBank-Kontakt: Martin Schikora
Team Ausbildung und Innovation,
martin.schikora@nbank.de

#bereit —



— als Förderpartner für kommunale Aufgaben

STÄDTEBAUFÖRDERUNG – „KONVERSION HAFEN OSNABRÜCK“

EIN STARKES INSTRUMENT DER STADTENT- WICKLUNG

Starke Quartiere, zukunftsfähige städtebauliche Strukturen und gute Nachbarschaften – das alles sind Ziele der Städtebauförderung. 1971 wurde das ambitionierte Programm von Bund und Ländern aufgelegt, um Städte und Gemeinden bei notwendigen Erneuerungsvorhaben zu unterstützen. In 50 Jahren setzten an die 4.000 Kommunen engagierte und vielschichtige Projekte um.

Die Komplexität von Stadtentwicklung zeigt das Beispiel Osnabrück. Die Stadt entwickelte im letzten Jahrzehnt 160 Hektar Fläche – ein riesiges Areal. Ein Teilprojekt war das Stadtumbaugebiet „Konversion Hafen“.

»Mit der Aufnahme in die Städtebauförderung hat eine Kommune mittelfristig Finanzierungssicherheit. Ein weiterer großer Vorteil ist der ganzheitliche Ansatz der Förderung – man kann eine Vielzahl unterschiedlichster Einzelmaßnahmen durchführen.«

Anja Prüssner, Teamleiterin Stadterneuerung, Stadt Osnabrück



Das Beispiel „Konversion Hafen Osnabrück“

Alles begann, als im Jahr 2006 die britischen Streitkräfte entschieden, ihre Militärbasis in Osnabrück aufzugeben. Vier Standorte wurden bis 2009 geräumt, dazu kamen 1.350 Wohnungen und Unterkünfte. Die Stadt hatte plötzlich 160 Hektar brachliegende Konversionsflächen zur Verfügung, verteilt über die ganze Stadt.

„Es brauchte beträchtliche Mittel, um die Umnutzung der Brachen zu finanzieren“, berichtet Anja Prüssner, sie ist Teamleiterin Stadterneuerung in Osnabrück. „Ohne die Städtebauförderung wäre das so zeitnah nicht möglich gewesen. Städte, die Hilfen benötigen, bewerben sich für das Programm. Wir haben ein ganzheitliches Konzept erstellt, in dem alle städtebaulichen Missstände und Entwicklungsziele aufgeführt waren, außerdem eine erste Maßnahmen- und Finanzierungsübersicht. Für die Aufnahme in die Städtebauförderung haben wir das Gesamtkonzept für alle Standorte beim Land Niedersachsen eingereicht. Bekommen haben wir dann zunächst eine Förderung für zwei Gebiete. Dazu gehörte der Stadtteil Hafen mit der Winkelhausenkaserne. Für die Reaktivierung des Fördergebiets mit 41,5 Hektar haben wir fünf Millionen Euro kalkuliert.“ Die Briten hatten die Winkelhausenkaserne 1945 vom deutschen Heer übernommen, bis ins Jahr 2008 war das Gelände als Kaserne genutzt und für die Öffentlichkeit nicht zugänglich. „Als wir mit den Planungen begannen, war es für uns Terra incognita“, erinnert sich Prüssner. „Die große Herausforderung war es, neue Nutzungen zu finden, die gut ins Stadtgefüge passen.“

Auf der Basis vorbereitender Untersuchungen, eines städtebaulichen Wettbewerbs und intensiver Einbindung der Bevölkerung entschied die Stadt Osnabrück, Dienstleistungen und Gewerbe auf dem Gelände anzusiedeln. Unter anderem die gute Anbindung mit drei Zugangsstraßen, Gleisanschluss und dem direkt angrenzenden Binnenhafen legte dies nahe.



Der „laute Speicher“ (hier unmodernisiert) beherbergt heute u. a. Proberäume und eine Bühne für Auftritte.

Städtebauliches
Entwicklungskonzept
Konversionsstandort Hafen:
Bestandsgebäude

■ zu erhalten
■ ggf. zu erhalten
■ nicht zu erhalten

Eine Kaserne wird zum Gewerbegebiet

Im Jahr 2008 wird die Gesamtmaßnahme „Konversion Hafen“ in die Städtebauförderung „Stadtumbau West“ aufgenommen – und bis 2018 gefördert.

„Angefangen haben wir dann mit einer detaillierten Planung und Untersuchungen, zum Beispiel Analysen des Bodens und des Gebäudebestands, auch das waren ja geförderte Einzelmaßnahmen. Dann ging es los. Wir haben Kampfmittel beseitigt, Projekte zur Bürgerbeteiligung gestartet. Es mussten Gebäude saniert und rückgebaut werden. Ein weiterer Schwerpunkt war die Verkehrsanbindung des Gebiets. Straßen, Gehwege, Fahrradwege und Stellplätze wurden realisiert. Für eine Erschließungsstraße musste eine Stützwand am Kanal gebaut werden.“ Prüssner betont die Vorteile des Programms. „Ist man in der Förderung, wird vieles finanziert, was das Projekt an Maßnahmen braucht. Die Fördermittel werden jedes Jahr neu mit konkreten Maßnahmen im Rahmen der bewilligten Gesamtförderung beantragt.“

Das Quartier ist ein Erfolg

Heute lebt das Quartier. In den Kasernen sind Landesbehörden angesiedelt, unter anderem das Finanzamt Osnabrück Land und eine Polizeidienststelle. Nach und nach wurden die Grundstücke für Gewerbe verkauft. Die Stadt realisierte einen Grünzug quer durch das Gelände, der zur Naherholung genutzt wird. Ein Umschlagplatz entstand, um Waren von der Straße auf die Schiene umzuladen. Auch zwei Speicher in der Kaserne, die erhalten wurden, fanden einen Käufer und neue Nutzerinnen. Im „leisen“ und im „lauten“ Speicher sind heute Proberäume, Büros und Start-ups untergebracht. Die Kreativ- und Kunstszene ist dort zu Hause, es gibt einladende Gastronomie.

„Unser Hafen ist ein lebendiges Terrain“, erzählt Prüssner. „Wir haben den Umbau in nur zehn Jahren geschafft. Mit den kalkulierten fünf Millionen Euro sind wir ausgekommen.“





Städtebauförderung – ein lernendes Programm

Die Städtebauförderung hat verschiedene Schwerpunkte, wie die Nachnutzung von Flächen oder die Entwicklung von Quartieren. Stets ist das Ziel, ein Gebiet als Ganzes zu gestalten und aufzuwerten.

NBankerin Susanne Thielebürger beschreibt die besonderen Anforderungen: „Aus Förder-sicht sind städtebauliche Projekte einzigartig, weil sie so viele unterschiedliche Einzelmaßnahmen beinhalten. Beim Antrag liegt ein erster Kostenplan vor, im Projektverlauf ergeben sich jedoch neue Fragen, ein Ziel von heute kann sich morgen als Problem erweisen. Die Pläne ändern sich also, wir prüfen jeweils die förderrechtliche Seite. Solche Projekte laufen bis zu 15 Jahre. In Niedersachsen gibt es derzeit rund 300 Fördergebiete.“

Um das Programm an die heutigen Herausforderungen anzupassen, wurde die niedersächsische Städtebauförderung seit 2020 in drei übergreifenden Programmen zusammengefasst. Unter anderem werden umweltbezogene Maßnahmen noch stärker berücksichtigt.

Die drei Programme der Städteförderung

- » „Lebendige Zentren – Erhalt und Entwicklung der Stadt- und Ortskerne“
- » „Sozialer Zusammenhalt – Zusammenleben im Quartier gemeinsam gestalten“
- » „Wachstum und nachhaltige Erneuerung – Lebenswerte Quartiere gestalten“

»Es ist toll mitzuerleben, wie sich Orte und Quartiere entwickeln, sodass Menschen dort gerne leben oder arbeiten.«

Susanne Thielebürger, NBank



» Ihr NBank-Kontakt: Susanne Thielebürger
Team Städtebau,
susanne.thielebuerger@nbank.de



Förderdaten 2021 nach Bereichen

Wirtschaftsförderung

Kredite	Bewilligungen	Fördervolumen in Mio. Euro
MikroStarter Niedersachsen	183	4,03
Niedersachsen-Gründerkredit	31	6,30
Summe Kredite	214	10,33
Kredite – Corona-Hilfsprogramme		
Niedersachsen-Liquiditätskredit	3	0,14
Niedersachsen-Schnellkredit	1.225	86,49
Niedersachsen-Schnellkredit gemeinnützige Organisationen	29	7,59
Summe Kredite – Corona-Hilfsprogramme	1.257	94,22
Zuschüsse		
Brennstoffzellenbetriebene Spezialfahrzeuge für Kommunen	1	0,05
Digitalbonus.Niedersachsen	4.151	30,70
Digitalbonus.Vereine.Niedersachsen	838	6,17
Einzelbetriebliche Investitionsförderung (GRW)	197	101,57
Einzelprojektförderung	33	15,30
Gründungsprämie im niedersächsischen Handwerk	162	1,62
Gründungsstipendium	112	1,47
Ideen-Expo	1	5,00
Innovation durch Hochschulen	84	38,71
Innovationsförderprogramm Forschung und Entwicklung	18	6,42
Kommunales Energiemanagement	3	0,01
Landesmaßnahme DigitalHub.Niedersachsen	14	3,30
Lastenräder für natürliche und juristische Personen	6	0,01
Lastenräder für Privatpersonen	956	0,74
Messeförderung – Ausland	25	0,07
Messeförderung – Inland	10	0,04
Niedrigschwellige Innovationsförderung für KMU und Handwerk	64	5,42
Optimierung des betrieblichen Ressourcen- und Energiemanagements	1	0,05
Überbetriebliche Berufsbildungsstätten (ÜBS)	5	4,21
Summe Zuschüsse	6.681	220,85

Zuschüsse – Corona-Hilfsprogramme	Bewilligungen	Fördervolumen in Mio. Euro
Aufstockung Überbrückungshilfe	948	21,03
Betriebliche Ressourcen- und Energieeffizienz 2.0	80	14,55
Corona-Hilfe für die Reisebusbranche	1	0,00
Dezemberhilfe	28.762	516,76
Digitalisierungsberatung im Einzelhandel	621	1,53
Energieeffizienz bei gemeinnützigen Organisationen	8	0,97
Härtefallhilfe	40	0,90
Innovationsgutscheine	16	0,39
Neustarthilfe	17.566	109,57
Neustarthilfe Plus	4.873	17,69
Neustarthilfe Plus Q4	2.710	9,92
Neustart Niedersachsen Innovation	150	50,20
Neustart Niedersachsen Investition	3.922	511,34
Niedersachsen-Soforthilfe Corona	74	0,37
Niedrigschwellige Investitionszuschüsse Gaststätten	1.194	85,31
Novemberhilfe	30.255	466,13
Photovoltaik-Batteriespeicher für Privatpersonen	17.248	64,30
Photovoltaik-Batteriespeicher für Unternehmen und öffentliche Einrichtungen	924	6,73
Sonderprogramm Flughäfen	1	9,67
Unterstützung Zoohilfe	1	0,02
Überbrückungshilfe I	10	0,12
Überbrückungshilfe II	10.766	120,78
Überbrückungshilfe III	43.270	2.391,41
Überbrückungshilfe III Plus	2.584	118,27
Wirtschaftlichkeitshilfe	80	0,77
Summe Zuschüsse – Corona-Hilfsprogramme	166.104	4.518,73
NBeteiligung	4	4,25
NSeed	6	4,80
NVenture (Corona-Hilfsprogramm)	34	16,95
NTransformation (Corona-Hilfsprogramm)	1	2,80
Summe Wirtschaftsförderung	174.301	4.872,92

in den Summen sind Nachbewilligungen enthalten



Infrastrukturförderung

Kredite	Bewilligungen	Fördervolumen in Mio. Euro
Kommunaler Infrastruktuskredit Niedersachsen	66	162,49
Summe Kredite	66	162,49
Zuschüsse		
Infrastrukturförderung – Wirtschaft		
Anschaffung von Elektro- oder Brennstoffzellenfahrzeugen und zugehöriger Ladeinfrastruktur	34	0,62
Ausbau von Gigabitnetzen in Niedersachsen (GRL)	75	97,48
Breitbandanbindung von Gewerbegebieten	5	0,42
Breitbandausbau Niedersachsen	8	41,20
CampusNetz	2	2,15
Einzelprojektförderung	5	1,68
Flexible Bedienformen	16	9,24
Hochwertige wirtschaftsnahe Infrastruktur	13	20,76
Hotspots Niedersachsen	11	0,46
Institutionelle Einzelförderung	13	16,72
Kraftfahrzeuge mit CO ₂ -freien oder CO ₂ -sparsamen Antriebssystemen	5	18,50
Landesmaßnahme Digitalisierung im Verkehr	13	7,81
Seehäfen zur Förderung der maritimen Verbundwirtschaft und der Offshore-Windenergie	4	0,88
Sonderprogramm Stadt und Land	88	62,13
Technologie- und Gründerzentren	0	0,00
Tourismus 2019	30	2,90
Touristische Infrastruktur	8	10,97
Verbesserung der Versorgung mit alternativen Treibstoffen (Straße, Schiene, Binnenhäfen)	9	5,83
Verbesserung des Zugangs zu klimafreundlichen Verkehrsträgern im Güterverkehr	2	0,65
Wasserstoffrichtlinie	19	26,90
Summe Infrastrukturförderung – Wirtschaft	360	327,28



Zuschüsse**Infrastrukturförderung – Städtebau**

	Bewilligungen	Fördervolumen in Mio. Euro
Gute Nachbarschaft	33	6,23
Investitionspakt	3	1,12
Investitionspakt Sportstätten	11	12,38
Kleinere Städte und Gemeinden	1	0,25
Lebendige Zentren	112	58,06
Niedersächsische Quartiersinitiativen	13	0,37
Sozialer Zusammenhalt	34	25,28
Wachstum und nachhaltige Erneuerung	48	39,47
Summe Infrastrukturförderung – Städtebau	255	143,17

Infrastrukturförderung – Umwelt

Brachflächenrecycling – Sanierung von verschmutzten Flächen	11	4,53
Einzelprojektförderung	8	0,08
Energieeinsparung bei öffentlichen Trägern, Kultureinrichtungen	2	0,20
Hochwasserschäden Infrastruktur	2	0,73
Klimaschutz durch Moorentwicklung	6	0,94
Landschaftswerte	31	16,20
Summe Infrastrukturförderung – Umwelt	60	22,68

Infrastrukturförderung Corona-Hilfsprogramme

Infrastrukturmaßnahmen und Ausbaggerungen in See- und Binnenhäfen	4	20,00
Öffentliche Akteure im Tourismus	25	6,43
Sonderprogramm Luftfahrtindustrie	45	24,70
Summe Infrastrukturförderung Corona-Hilfsprogramme	74	51,13

Summe Infrastrukturförderung Zuschüsse**749** **544,26****Summe Infrastrukturförderung****815** **706,75**

in den Summen sind Nachbewilligungen enthalten

Arbeitsmarktförderung

Zuschüsse	Bewilligungen	Fördervolumen in Mio. Euro
Aufstiegs-BAföG Niedersachsen	14.922	96,31
Aufstiegs-BAföG Bremen	1.016	3,96
Ausbildungsverbände	1	0,23
Bremische Aufstiegsfortbildungs-Prämie	900	3,60
Einstellung von Auszubildenden aus Insolvenzbetrieben	17	0,08
Einzelprojektförderung	6	0,58
Fachkräftebündnis (Arbeitslosenmaßnahme)	7	0,78
Fachkräftebündnis (Berufliche Weiterbildung)	23	0,05
Fachkräftebündnis (Strukturmaßnahme)	41	5,01
Förderung der Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt	12	1,08
Innovative Bildungsprojekte der beruflichen Erstausbildung	9	1,09
Jugendwerkstätten	75	18,54
Meisterprämie im Handwerk	2.119	8,48
Nachfolgemoderatorinnen und -moderatoren	1	0,04
Niedersächsische Weiterbildungsprämie	957	0,96
Lehrgänge der überbetrieblichen Berufsausbildung (ÜLU)	6	6,28
Öffnung von Hochschulen	4	1,55
Pro-Aktiv-Centren (PACE)	43	14,56
Qualifizierung und Arbeit (QuA)	38	5,88
Soziale Innovation – Projekte	9	0,51
Soziale Innovation – Stellen	6	0,31
Weiterbildung in Niedersachsen (WiN)	2.555	5,89
Summe	22.767	175,76
Corona-Hilfsprogramme		
Entlastung Ausbildungsbetriebe	997	2,96
Lehrgänge der überbetrieblichen Berufsausbildung (ÜLU 2)	6	0,61
Mobilitätsprämie Auszubildende	625	0,31
Summe	1.628	3,88
Summe Arbeitsmarktförderung	24.395	179,63

in den Summen sind Nachbewilligungen enthalten



Wohnraumförderung

Mietwohnraum-/Eigentumsförderung	Bewilligungen	Fördervolumen in Mio. Euro	Anzahl der Wohnungen
Allgemeine Mietwohnraumförderung	54	107,78	711
Modernisierung von Mietwohnraum	8	9,06	156
Mietwohnraum für gemeinschaftliche Wohnformen	1	1,20	2
Wohnheimplätze für Studierende	3	20,30	273
Erwerb von Belegungs- und Mietbindungen	8	0,13	8
Eigentumsförderung	41	2,58	41
Summe Mietwohnraum-/Eigentumsförderung*	115	141,05	1.191
Wohnraumförderung – Corona-Hilfsprogramme			
Energetische Modernisierung von Wohnraum für Studierende	5	19,52	958
Summe Wohnungsbau insgesamt	120	160,58	2.149

*davon 1,07 Mio. Euro Zuschuss



Kontakte

Sie fragen sich, ob und wie sich Ihr Vorhaben fördern lässt? Sie wünschen Informationen über landeseigene, nationale und europäische Fördermittel oder suchen erste Antworten zu Finanzierungsfragen?

Schicken Sie uns einfach eine E-Mail an beratung@nbank.de oder wenden Sie sich direkt an unser Kundencenter 0511 30031-9333. Gerne vereinbaren wir mit Ihnen ein persönliches Gespräch in der NBank Beratungsstelle Hannover oder in einer unserer anderen Beratungsstellen.

NBank Beratungsstelle Hannover

Günther-Wagner-Allee 12–16
30177 Hannover
Telefon 0511 30031-9333
Telefax 0511 30031-119333

Beratungsstelle Braunschweig

An der Martinikirche 3
38100 Braunschweig
Telefon: 0511 30031-9333
Telefax: 0511 30031-119333
beratung@nbank.de

NBank Beratungsstelle Lüneburg

Stadtkoppel 12
21337 Lüneburg
Telefon 04131 24443-9333
Telefax 04131 24443-9302

NBank Beratungsstelle Oldenburg

Ammerländer Heerstraße 231
26129 Oldenburg
Telefon 0441 57041-9333
Telefax 0441 57041-9303

NBank Beratungsstelle Osnabrück

c/o IHK Osnabrück – Emsland
– Grafschaft Bentheim
Neuer Graben 38
49074 Osnabrück
Telefon 0541 9987937-9333
Telefax 0541 9987937-9303



Bildnachweise

B&B. Markenagentur GmbH: S. 10, S. 12-13, S. 15, S. 18, S. 24, S. 27 rechts, S. 30, S. 41, S. 43, S. 46, S. 57

StK Mohssen Assanimoghaddam (S.8), Harry Köster (S. 26), Kloepperfotodesign (S. 27 links), Michael Wallmüller (S. 32-33), Veekim AG (S. 35), NBank (S. 35), Henning Stauch (S. 42-43), Start Guides (S. 48), Hawk (S. 50-51), Stadt Osnabrück (S. 54-57)

Above Stock: vasy1 (S.3, S. 68), engel.ac (S. 16), Katarzyna Bialasiewicz (S. 22), Zhu Difeng (S. 28, S. 58), Lightfield Studios (S. 36, S. 52), Leonidkos (S. 44)

Impressum

Herausgeber

– Investitions- und Förderbank Niedersachsen – NBank
– Günther-Wagner-Allee 12–16 – 30177 Hannover

Redaktion

– Tobias Köhne

Fotografie

– B&B. Markenagentur GmbH – Hannover

Text

– Dorothee Schröder Kommunikation

Layout, Satz

– B&B. Markenagentur GmbH – Hannover



Investitions- und Förderbank Niedersachsen – NBank
Günther-Wagner-Allee 12–16_30177 Hannover
Telefon 0511 30031-0 _Telefax 0511 30031-9300
info@nbank.de _www.nbank.de

Die NBank ist die Investitions- und
Förderbank des Landes Niedersachsen



Niedersachsen